



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

346 (29.7.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234862)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.20 ohne Bestellgeld. Bei sonstiger Abrechnung der wöchentlichen Beilagen...
Haupt-Geschäftsstelle: 28, 2. Haupt-Nebenstelle: 11, 4. B. (Postamt) Mannheim, Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schorlingstraße 11/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0.40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Zeitpunkt. Anzeigen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

England zur Rheinlandfrage

Ämtliche Erklärung im Unterhaus

Fortsetzung der Verschleppungspolitik

Im Namen der englischen Regierung gab in der Donnerstag-Sitzung des englischen Unterhauses Lord Curzon eine Erklärung zur Frage der Rheinlandräumung ab, die eine Antwort auf die Anfrage Kenworthy über die Entgegennahme des Berichtes bezüglich der Dispositionen seitens der Völkervereinigung darstellte. Kenworthy hatte weiter gefragt, ob damit Deutschlands Entlassungsverpflichtungen dem Friedensvertrag gemäß erledigt seien und ob folglich die Kontrolle der deutschen Entlassung nunmehr auf den Völkerbund übergehe und somit der Rückzug der Besatzungsarmee von deutschem Grund und Boden beschleunigt werden dürfte.

Die Regierungserklärung war schriftlich festgelegt; sie hat folgenden Wortlaut: „Die Völkervereinigung hat den Bericht der Militärkommissionen, der durchaus zufriedenstellend war, zugebilligt. Die Abmachungen jedoch, die zum Rückzug der internationalen Militärkontrollkommission aus Deutschland führten, bezogen sich nicht nur auf die Erfüllung der Forderungen, sondern auch auf gewisse andere Punkte in der Entlassung Deutschlands. Diese Punkte sind noch nicht zur völligen Zufriedenheit durchgeführt, und bis zu ihrer Durchführung kann nicht erklärt werden, daß die im Friedensvertrage vorgesehene bzw. beabsichtigte deutsche Abrüstung vollendet ist.“

Aus der Erklärung konnte man herauslesen, daß sogar der Übergang der Militärkontrolle auf den Völkerbund in Frage gestellt ist. Das würde einen völligen Umschwung der englischen Politik in der Rheinlandfrage bedeuten, die sich wieder einmal französischen Verschleppungsmanövern angeschlossen hätte.

Der Wiederhall in Berlin

□ Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In dem durch Reuters gegebenen Auszug, der vorerst über die gestrige Erklärung Lord Curzons im Unterhaus vorliegt, will man an hiesigen zuständigen Stellen noch nicht den genannten Wortlaut sehen. In der vorliegenden Form sei die Kennerung des englischen Staatssekretärs mißverständlich und ungenau. Erst dürfte aber stehen, daß Herr Curzon zum Ausdruck gebracht hat, die Entlassung Deutschlands könne noch nicht als durchgeführt angesehen werden. Diese Auffassung muß von deutscher Seite natürlich zurückgewiesen werden.

Schon in dem Genfer Protokoll vom Dezember 1926, das die Abberufung der Militärkontrollkommission verfügte, ist ausdrücklich festgelegt worden, daß bis auf zwei Fragen — Dispositionen und Kriegsgerätee — alle in der Entlassungsfrage zwischen den Alliierten und Deutschland schwebenden Differenzpunkte völlig ausgeräumt seien. Die beiden erwähnten Fragen haben kürzlich ebenfalls ihre Regelung gefunden, so daß Deutschland — im Sinne des Genfer Protokolls — seine Entlassungsverpflichtungen sämtlich erfüllt habe. Bei den „gewissen anderen Punkten in der Entlassung Deutschlands“, die wie sich Herr Curzon geäußert haben soll, noch nicht zur völligen Zufriedenheit durchgeführt seien, handelt es sich lediglich um die programmatische Abwicklung einzelner noch ausstehender Arbeiten, die aus technischen Gründen bis jetzt ihre Erledigung noch nicht finden konnten. Die Positionen jedoch, zu denen diese Dinge rechnen, haben aber, wie bereits gestern hier dargelegt wurde, ihre allgemeine Regelung gefunden.

Die Pariser Ordiens-Dege

Unterstützung durch Savas

□ Paris, 29. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Angriffe auf Deutschland wegen der im September 1914 erfolgten Einäscherung von Ordiens nehmen ihren Fortgang. Die Savas-Agentur stellt der Presse zwei Dokumente zur Verfügung, in denen man beim Publikum den Eindruck zu erwecken sucht, als hätten die deutschen Truppen keine Ursache gehabt, die Stadt zu zerstören, sondern ausschließlich das Feuer an die Häuser gelegt. Das erste dieser Dokumente ist ein Brief des Bürgermeisters der Stadt an den Präfekten des Departements. Es wird darin folgende Version der Ereignisse gegeben: Am 2. September kamen 7 Autos des deutschen Roten Kreuzes in Ordiens an. Aus dem ersten dieser Autos wurde die französische Schildwache an der Eisenbahnlinie nach Somme ohne weiteres niedergeschossen. Die französischen Soldaten begannen darauf ihrerseits auf die Autos zu schießen, wobei drei genommen und nach Ordiens gebracht werden konnten. Dabei wurden 4 Deutsche getötet. Sie trugen die Zeichen des Roten Kreuzes, doch behaupteten die französischen Soldaten, daß die Autos nicht mit einer roten Kreuz-Fahne versehen gewesen wären. Ein deutscher Sanitäts-Offizier hatte sich unter eine Brücke geflüchtet, wo er gefangen genommen wurde. Aus seinem Revolver habe er zwei Schüsse abgegeben. Der französische Offizier, der angehen war, zog daraus den Schluß, und die französischen Soldaten beschäftigten es, daß er es war, der die Schildwache erschossen hatte.

Der Bürgermeister berichtet sodann von einem deutschen Angriff gegen die Stadt in der Nacht vom 23. auf 24. September. Dabei sollen die Deutschen 16 Häuser angezündet und große Entensvorräte vernichtet haben. Einige deutsche Gefangene, die beim nächtlichen Kampf in die Hände der Franzosen gefallen waren, wurden nach dem Berichte des Bürgermeisters sodann darüber befragt, warum die Deutschen die Häuser von Ordiens in Brand setzten. Einer von ihnen habe mit Tränen in den Augen geäußert, wir hätten Befehl, die Stadt Ordiens niederzubrennen, um unsere Soldaten vom roten Kreuz zu räumen.

Diese Darstellung des Bürgermeisters wird in den Hauptpunkten durch das zweite Dokument, den Bericht eines gewissen Trochon, bestätigt. Er behauptet, der Offizier, der aus dem Sanitätsbüro geschossen habe, sei ein Leutnant namens Bichtenberger gewesen, dem es jedoch gelungen sei, beim Kampfe zu flüchten. Es ist interessant, festzustellen, daß die meisten Blätter den Schluß dieses Berichtes unterbrechen, indem angegeben wird, daß einige schlechte Subjekte, Laubhühner und Landstreicher, schlammiger Sorte die Leichen der Soldaten, die in der Nähe von Ordiens gefallen waren, beschlummelt hatten.

Die Auffassung in Berlin

□ Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die heute durch Savas veröffentlichten beiden französischen Dokumente zum Fall Ordiens werden in hiesigen politischen Kreisen als Versuch der Auseinandersetzung angesehen, da Frankreich im allgemeinen die deutsche Darstellung der Vorfälle anerkannt habe. Bekanntlich wird in den beiden französischen Dokumenten, wenn auch nicht gerade mit auf-

dringlicher Offenheit zugegeben, daß Versammlungen von Leichen, und jedenfalls nicht nur von Leichen und eine Befreiung der Sanitätskolonnen den Franzosen zur Last falle.

Kritik an Poincarés Finanzpolitik

In der Presse tauchen da und dort schäferne Andeutungen einer Kritik an der Finanzpolitik Poincarés auf. „Avenir“ erklärt, die letzte Anleihe sei zum großen Teil ein Mißerfolg gewesen. Wie der sozialistische Abgeordnete Léon Blum angekündigt, beabsichtigt er, eine Interpellation über die Anleihepolitik Poincarés in der Kammer einzubringen, sobald sie wieder zusammengetreten ist. Man könne die Konsolidationsanleihe, die nur einen Betrag von 55 Milliarden Franken erbracht hätte, als einen großen Mißerfolg bezeichnen.

Faschistischer Kultus in Südtirol

In einer Zuschrift an die Hotelinhaber fordert der faschistische Provinzialverband in Südtirol die Anderrückung von Bildern des Königs, der Königin und Mussolinis in sämtlichen Gaststätten. Für die Durchführung dieser Verordnung wird ein Zeitraum von 14 Tagen bestimmt. In dieser Zwangsverordnung heißt es, daß die Nichtbefolgung als Widerstand gegen die vorgelegten Behörden betrachtet werden müsse.

Die englischen Luftmanöver

Der zweite Tag der Luftmanöver (Dienstag) hat gezeigt, daß trotz einer guten Verteidigung Londons feindliche Flugzeuge die Stadt bombardieren können, und zwar besonders bei bedecktem Himmel, da in diesem Fall die Wolken meist sehr tief liegen. Gekern konnten zwei Flugzeuge theoretisch den Justizpalast und das Luftschiffabtriebsministerium bombardieren. Im Sinne des Manöverplanes befindet sich die englische Regierung immer noch in Manövern, wobei sie sofort nach Eröffnung des Luftangriffs geflohen ist.

Spanisch-portugiesisches Bündnis gegen den Bolschewismus

Wie der „Quotidien“ erfährt, schweben zur Zeit in Lissabon Verhandlungen, die auf den Abschluß einer militärischen Konvention mit Spanien hinziele. Nach diesem Abkommen würde jede Erhebung, die in einem der beiden Länder erfolgen würde, von vornherein als bolschewistischen Ursprungs betrachtet und sofort durch die Nachbarmacht unterdrückt werden müssen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet werde gleichfalls eine Allianz angestrebt und zwar derart, daß Portugal die Wasserfälle des Duro zwecks Kugelfabrikation der elektrischen Stromerzeugung an Spanien verkaufe.

Japanische Annäherung an Tschangkaiſchel

Aus Tokio wird gemeldet, daß der japanische Gesandte in Peking, der demnächst auf seinen Posten zurückkehrt, Tschangkai und Nanjing besuchen werde. In Nanjing werde er eine Besprechung mit Tschangkaiſchel haben. Es wird behauptet, der Gesandte habe von der japanischen Regierung bestimmte Instruktionen erhalten, um eine Annäherung zwischen Japan und Tschangkaiſchel herzustellen.

Die Schulformen des Reichsschulgesetzes

Von Geheimrat Dr. Runkel, M. d. R.

Wer über den Wert oder Unwert der Volksschularten in dem Reichsschulgesetz urteilen oder gar streiten will, muß sich über ihre begriffliche Umgrenzung und praktische Ausgestaltung klar sein. Ob das überall der Fall ist, wo über den Entwurf gesprochen und geschrieben wird? Mehr als unwahrscheinlich! Die ersten Zeitungsbetrachtungen über den Entwurf liefern hierfür den besten Nachweis. Es ist beschämend, welche Unkenntnis hier herrscht, wie dabei mit leeren Schlagworten gearbeitet wird. Schreiben Fachmänner über diese Materie, so setzen sie die ganze pädagogische Begriffswelt als bekannt voraus und leisten damit wenig oder nichts für die Aufklärung.

Um einen Einblick in das Wesen und die Aufgaben der einzelnen Schularten zu gewinnen, geht man am besten von den gegenseitigen Volksschultypen aus. In evangelischen Gegenden herrscht bis jetzt selbstverständlich die evangelische Schule vor und in katholischen die katholische Schule. Man erkannte die Schule äußerlich daran, daß an evangelischen Schulen evangelische Lehrer und an katholischen Schulen katholische Lehrer unterrichteten. Selbstverständlich waren diese ihrem Charakter nach Bekenntnisschulen, nur fehlte die Bezeichnung Bekenntnisschule. Sie war ungebrauchlich, wenn nicht ganz unbekannt. Waren konfessionelle Minderheiten vorhanden, so besuchten diese ebenfalls die betreffende Ortsschule, ohne aber den Schulcharakter irgendwie zu ändern. Es blieben evangelische und katholische Schulen, auch wenn über 50 Prozent anders denkender Eltern vorhanden waren. Religionsunterricht wurde erteilt, wenn mindestens 12 Kinder einer konfessionellen Minderheit vorhanden waren. In großen Städten gab es dann noch säkularisierte Volksschulen. Diese drei Typen von Schulen werden im Entwurf Bekenntnisschulen genannt. Danach gibt es evangelische, katholische und säkularisierte Bekenntnisschulen und werden als solche bezeichnet (§ 2). Der Schulcharakter wird nicht mehr durch die Lehrpersonen, die in der Regel an ihr unterrichten, bestimmt, sondern durch besondere charakterisierende und unterscheidende Wesensmerkmale der einzelnen Schulen. Diese Schultypen des Entwurfs sind in Artikel 146 Abs. 2 der Reichsverfassung festgelegt. Hiernach sind „auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung unter gegebener Voraussetzung einzurichten.“ Sie näher zu umgrenzen und zu definieren ist Sache des Entwurfs. Diese Formulierung ist für den Begriff „katholische Bekenntnisschule“ leicht, da der katholische Begriff „Bekenntnis“ dogmatisch so festgelegt ist, daß hier Abweichungen in der Formulierung unmbalich sind. Anders liegt die Sache bei den Evangelischen. Hier haben wir kein für alle kirchlichen Richtungen verbindliches Bekenntnis. Anders lautet es für die Lutherischen, anders für die Reformierten, anders wieder für die Mitglieder der unierten Kirche. Selbst innerhalb dieser bekenntnismäßig bestimmten evangelischen Grundanschauung gibt es verschiedene Richtungen, je nachdem die eine mehr rechts oder links eingestellt ist. So ist es schwer, „den Geist des Bekenntnisses“ festzulegen. Um diese Charakterisierung der Bekenntnisschule handelte es sich zunächst bei den Verhandlungen. Der katholischen Kirche war diese Charakterisierung sehr erwünscht, nicht nur, weil sie das Wesen der katholischen Kirche scharf umriß, sondern auch den Einfluß der Kirche nach einer bestimmten Richtung hinlenkte und allerlei Konsequenzen für eine Art Beanspruchung nicht nur des Religionsunterrichts, sondern des gesamten Schulbetriebes, ja selbst der Lehrpersonen durch die Kirche nach sich ziehen mußte. Für die evangelische Kirche war diese Begriffsbestimmung ungeeignet, trotz der liberalen Deutung, die man ihr geben konnte, da sie ebenfalls einseitig dogmatisch aufgefaßt und ausgelegt werden und auch hier zu Konsequenzen führen konnte, die für weite evangelische Kreise nicht tragbar waren. Es war deshalb schwierig, eine für alle kirchlichen Richtungen trag-

26.27.28 29.30.1.

BESTELLE ZEITIG DEINE ZEITUNG für August

NEUE MANNHEIMER

häre Formel zu finden, da jede Formel, die sich auf das „Bekenntnis“ bezog, von der D.V.P. als einseitig und missverständlich abgelehnt werden mußte. Es handelte sich dabei nicht um eine Bekenntnisschule, sondern um eine agnostisch-wissenschaftliche, sonst aber zu Unrecht so gern dargestellt wird, sondern nur die Sorge um die Bekenntnisschule selbst, die dann von ihrer feindlichen Seite leicht als „Atheistenschule“ hingestellt werden kann. Auch die D.V.P. tritt warm für die Bekenntnisschule ein. Überall da, wo ihre Erhaltung und Neuerrichtung von den Erziehungsbehörden als ihnen wertvollste deutsche Kulturschule gefordert wird.

Neben evangelischen und katholischen Schulen gibt es heute in einzelnen Teilen des Reiches noch eine andere Art Schule, die den Namen Simultanschule trägt. So in Baden, Posen, in der Provinz Hessen-Nassau, in der Pfalz, in Thüringen und auch hier und da in Preußen, besonders in den Rheinländern. In diese Schulen gehen die Kinder aller Bekenntnisse, evangelische, katholische und jüdische zugleich. Daher der Name Simultanschule. Der gesamte Unterricht wird an dieser Schule den Schülern gemeinsam erteilt und zwar in drei Klassen. Nur der Religionsunterricht wird nach Bekenntnissen getrennt, in besonderen Stunden gehalten. Es sind dies Schulen, die sich in ihrer Sonderart durchaus bewährt haben und deren Beibehaltung in Baden von sämtlichen Parteien außer dem Zentrum, also auch von den Deutschnationalen, gefordert wird, für deren Weiterbestand auch die evangelische Kirche Baden eintritt. Ebenso will Thüringen, Staat und Kirche, diese Schulen erhalten wissen. Zudem ist ihnen ihr Bestand in Artikel 174 der Reichsverfassung gesichert: „Das Gesetz hat Gebiete des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, besonders zu berücksichtigen.“ Ihre Erhaltung ist im § 20 des Entwurfs wie folgt vorgesehen: In den Ländern Baden und Posen, sowie in dem ehemaligen Herzogtum Nassau tritt das Gesetz erst 5 Jahre nach seiner Verkündung in Kraft. Auch können die Länder bestimmen, daß die in § 20 Abs. 2 vorgesehenen Ausnahmefälle, wonach für Kinderarbeiten auch kleinere Schulsysteme vorgesehen sind, noch weitere 5 Jahre angelegt werden können in allem kein ausreichender Schutz, auch keiner der nach Inhalt und Umfang der Verfassung entspricht, denn gerade durch die in Artikel 174 gesicherte Ausnahmestellung soll wohl diese Schule in dem neuen Reichsschulgesetz dem Antragverfahren der Eltern nicht in der Weise unterliegen, wie in Artikel 146 Abs. 2 der Reichsverfassung vorgesehen ist. Zudem ist der Wille der Erziehungsbehörden hier nicht abzuwehnen, sondern nur zu berücksichtigen. Der Grund für diese Beibehaltung des Elternwillens und für die Berücksichtigung und Bevorzugung der Simultanschule durch die Reichsverfassung (Art. 174) ist klar. Man will hier die Schulform, die durch Gesetz und Uebereinkunft eingebürgert ist, der ferner die neue Schulform der Verfassung (Art. 146 Abs. 1) die Gemeinschaftsschule angelehnt ist, als normale Reichsschule in ihrem Bestande erhalten. Von einem anderen Punkt aus betrachtet, wie im Entwurf in § 20 vorstehend, ist in der Verfassung seine Rede, sondern nur von einem Prinzipien. Die Gebiete des Reiches sind zu berücksichtigen. Es ist deshalb eine Irreführung und Unklarheit, wenn der Entwurf dem § 20 die Ueberschrift gibt: „Gebiete des Reiches, die nach Artikel 174 der Reichsverfassung besonders zu berücksichtigen sind“, und dann diese ungenügenden Schutzbestimmungen bringt. Wie aus der Gestaltung des badiischen Entwurfs hervorgeht und wie die Vorverhandlungen darlegen, sollen in allen Teilen des Reiches diese Simultanschulen angelegt und an ihre Stellen Bekenntnisschulen eingeführt werden, denn katholische Bekenntnisschulen müßten ganz automatisch auch die Einführung evangelischer Bekenntnisschulen nach sich ziehen. Bedenkt man aber, daß es immer wieder mit dem Willen der Erziehungsbehörden, der auch in allen diesen Fällen und in seinen Teilen des Reiches ausgeschlossen werden dürfte. Würde aber der Entwurf in dieser Form Gesetz, dann wären die vorhandenen Simultanschulen in allen Ländern endgültig nach wenigen Jahren erledigt, was sicherlich gegen Wortlaut und Geist der Verfassung ist.

Der Deutsche Lehrerverein gegen den Entwurf des Reichsschulgesetzes

Die Führer des Deutschen Lehrervereins, die in Berlin zusammengetreten sind, haben nach einer Meldung der „Vollzeitung“ eine Erklärung beschlossen, in der es heißt: „Der Hauptzweck des Deutschen Lehrervereins, in dem über 150 000 deutsche Volksschullehrer und Lehrerinnen zusammengeschlossen sind, erhebt sich gegen die in dem Entwurf des Reichsschulgesetzes enthaltenen Bestimmungen, die die Verwirklichung der in Artikel 146 Abs. 2 und 148 der Reichsverfassung enthaltenen Bestimmungen über die Einführung von Bekenntnisschulen in allen Teilen des Reiches verhindern.“

Theater und Musik

Die Heidelberger Festspiele hatten ihre gefeierte „Macbeth“-Aufführung gleichsam durch eine akademische Vorfeier eingeleitet. Wilhelm von Sadowa, der Präsident der deutschen Theaterakademie sprach in der Aula der Universität über „Das Theater als Fest“. Der Dichter der „Perpetua“, der Scholz bleiben wird, verfuhr dabei ähnlich wie in diesem Roman: er nahm das Ergebnis bereits vorweg, das sich jedoch nach der weiten Wanderung durch seine Ausführungen im Zusammenhang ganz anders ausnahm. Er zeigte in eindringlichen Worten, wie der heutige Theaterbetrieb der Reichshauptstadt dominierend für alle Theater geworden ist, dem sie sich nicht entziehen können, und wie gerade in diesem Theaterbetrieb die beiden theatralischen Verfalls immer deutlicher hervortreten in einer Zeit, die hinter dem Vorkämpfer und dem Kanalarbeiter verläuft, aber für einen Klaffter auf der Bühne nur noch Sinn zeigt, wenn daraus tragend eine Sensation gemacht wird. Da erhebt sich die Frage, ob durch besonders günstige sich zusammenfindende Kräfte an einem schönen Ort des Reiches nicht die Grundlagen zu Verwirklichung geschaffen werden können, die sich in jeder Art vom Platz unterscheiden, zu denen sich der Mensch in Ruhe und in freier Stimmung begibt, wie denn auch allen großen theatralischen Wandlungen der Vergangenheit der festliche Charakter eignet, angefangen bei dem aus dem Dionysoskult hervorgehenden Drama der Griechen bis zu den Festspielen von Venedig. Das heißt aber, über dessen Zweck und Zweck sich dann der Redner verbreitete, gibt dem Theater seine eigentliche Weisheit, und von ihr aus erhofft er das Ausgehen belebender Kräfte, deren das Theater des Tages so dringend bedarf. Die suggestiven Worte des Dichterspräzeden abstellen in der Forderung, daß solche Festspiele auch das Schicksal eines heutigen Dichters in Zukunft berücksichtigen sollten. Das Auditorium, in dem man u. a. auch den badiischen Musikminister Dr. Veer erblickte, folgte dem Redner mit größter Aufmerksamkeit und dankte ihm für seine reichen Anregungen.

Erst Hermann Wehau, der Sohn des Mannheimer Kapellmeisters, bisher Mitglied von Heinz Grete, wurde von Intendant Riedel für die württembergische Volksopera Stuttgart als künstlerischer Beirat verpflichtet.

Die Gespieler deutscher Bühnenkünstler in Sabatella. Auf Einladung des Universitätsprofessors Dr. J. Frin, seiner Gattin, der bekannten Malerin Irma Stern, und des frühe-

Die Abrechnung in Wien

Der große Redekampf zwischen dem Bundeskanzler Seipel und Reichsanwalt Hatzfeld auf der einen, den sozialdemokratischen Führern Dr. Otto Bauer und Dr. Neuner auf der anderen Seite, hat manche interessante Momente ergeben. Die Sozialdemokraten haben sich zwar gewonnen, die Tatsache auszugeben, daß sich bei ihnen sowohl in der Organisation wie in der Taktik schwere Fehler und Mängel herausgestellt haben, aber leider war aus ihren Ausführungen auch zu entnehmen, daß sie es nicht verstanden haben, aus den blutigen Vorkäufen vom 15. und 16. Juli die nötigen Lehren zu ziehen. Nach wie vor versuchen sie, trotz aller entgegenstehenden Beweise, die ganze Schuld an dem Blutvergießen der Polizei anzuschreiben und ferner sind sie noch wie vor bestrebt, die Verkündung des Generalkriegs und die Aufrechterhaltung des Verfassungsbereichs damit zu rechtfertigen, daß sie nur auf diese Weise die Organisationen wieder in die Hand bekommen konnten. Das hierin das Einverständnis ihrer völligen Hilflosigkeit und der ärglichen Unbotmäßigkeit der Massen liegt, ist eine Erkenntnis, die ihnen offenbar noch gar nicht aufgegangen ist. Es heißt doch wirklich den Teufel mit Besenbesen antreiben, wenn man die vorhandene Verwirrung und die schwere Schädigung des ganzen wirtschaftlichen Lebens noch durch einen Verfassungsbereich erhöht, durch den die Versorgung einer Millionenstadt mit Lebensmitteln aufs äußerste gefährdet wird und zugleich Massen von Arbeitslosen gemacht werden auf die Straße getrieben werden. Solange die Sozialdemokraten die Unfähigkeit solcher Maßnahmen nicht einzusehen vermögen, wird es ihnen schwer fallen, in Österreich und anderwärts das verlorene Ansehen wieder zu gewinnen.

Auf der anderen Seite bewiesen die Reden der Reagierenden aber wieder eine ganz erstaunliche innere Kraft. Das ist überhaupt die stärkste Seite an sich so beklagenswerten Vorkäufen, daß die gesamte Welt von der Lebenskraft und Fähigkeit, die heute noch dem österreichischen Staatswesen inne wohnen, einen erstaunlichen Beweis erhalten hatte. Das ändert freilich nichts daran, daß Österreich in seiner heutigen Gestalt mit der Großstadt Wien als Mittelpunkt eines kleinen rein agrarischen Landgebietes auf die Dauer nicht lebensfähig ist. Gerade die Wiener Vorkäufe haben dann beigetragen, in anderen Ländern die Augen für die Unhaltbarkeit dieser Zustände zu öffnen und die Erkenntnis zu fördern, daß schließlich nur der Anschluß Österreichs an Deutschland durchgreifende Hilfe bringen kann. Aber gerade die Kraft, mit der sich die österreichische Regierung unter der geschickten und guten Leitung Seipels durchgesetzt hat und ihre entschlossene Politik fortsetzt, sollte ein Hindernis für diesen Anschluß in Deutschland sein, die in der ersten Behauptung über die Wiener Vorkäufe gemeint waren, den Anschlußgedanken zu verwirren.

Die Verluste der Wiener Polizei

Die „N. Z.“ läßt sich aus Wien drahten, die Gesamtzahl der Verluste an Toten und Verwundeten, die die Wiener Polizei am 15. und 16. Juli erlitten hat, beträgt 510 Mann. Das ist mehr als ein Viertel der überhaupt in Verwendung stehenden Sachmannschaften. Von dieser Zahl sind 81 schwer verletzt. Polizeipräsident Schöber hat die bisherige Personalvertretung der Sicherheitswache aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Bisher war diese Vertretung zu 1/3 sozialdemokratisch, Bundesrat Schabes, der den Vorsitz in der politischen Vertretung inne hatte, konnte in einer Verammlung der Sicherheitswache überhaupt nicht mehr das Wort erhalten, da er niedergedrückt und dann aus dem Saal gestoßen wurde. Die Sozialdemokratie scheint durch die schweren Vorkäufe gegen die Polizei dort ihren Einfluß verloren zu haben.

Der neue thüringische Haushaltsplan

Der Entwurf des thüringischen Staatshaushaltsplanes für 1927 ist jetzt fertiggestellt und soll den Landtagsabgeordneten in den nächsten Tagen zugehen. Er schließt mit einem Fehlbetrag von 11 Millionen ab. Zwar stehen aus der Zeitperiode 1926 noch etwa 3-4 Millionen an Einnahmen aus, die aber durch die Erfordernisse der bevorstehenden Erhöhung der Beamtengehälter überschritten werden, also für die Deckung des Defizits nicht mehr in Frage kommen dürften. Um die Abgeltung größerer Einnahmen in der thüringischen Staatsverwaltung durch eine unparteiliche und sachkundige Stelle nachprüfen zu lassen, hat die thüringische Staatsregierung den Reichs-Parlamentarier, Minister a. D. Samisch, nach Thüringen berufen und ist damit einem Wunsch gefolgt, der aus Wirtschaftskreisen nachdrücklich geltend gemacht worden ist.

ren Staatstheatermitglied Hans Uhlmann, der in Kapstadt ein ständiges Heim besitzt, ist eine deutsche Theatergesellschaft unter A. Flehm-Hamburg nach Kapstadt gereist und hat mit deutschen Lustspielen recht nette Erfolge gehabt. Die Preise, vor allem „Die Bürger“, das Regierungsdrama, ist den Darstellern sehr gewogen, insbesondere wird Anne Marie Schöner (Tochter des verstorbenen Mannheimer Architektens H. Schöner - D. Red.) als bedeutende deutsche Künstlerin gefeiert. „Koch nie“ - so heißt „Die Bürger“ - haben wir in Kapstadt eine so hervorragende Schauspielergemeinschaft bekommen.“ - Paul Wegener, der in diesen Tagen hier eintrifft, wird den „Requies“ und den „Randaules“ in Kapstadt und Johannsburg spielen. - Den Abschluß der deutschen Gastspiele bildet eine von Professor Prinz geleitete Aufführung von „Volpone“ in der freien Bearbeitung von Stefan Zweig, zu der Irma Stern die Ausstattung liefert.

Der 2.-. August ebem. Mittelarmutler hält in den Tagen vom 2.-. August ab. In Berlin, Lehrervereinskongress am Alexanderplatz seinen neunten ordentlich. Bundesversammlung. Die Vertreter von nahezu 100 Ortsgruppen mit über 10 000 Mitgliedern aus dem ganzen Reich werden sich dort treffen, um über wichtige geschäftliche und Organisationsfragen, Neuwahlen usw. zu befinden.

Kunst und Wissenschaft

Prof. Moser-Heidelberg nach Berlin berufen. Der Professor der Musikwissenschaft an der Universität Heidelberg Hans Joachim Moser hat einen Ruf als Professor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, sowie als Professor der dortigen Universität erhalten und angenommen. Prof. Moser wirkte seit 1925 in Heidelberg.

Insitium der Zahnärztlichen Klinik in Heidelberg. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Zahnärztlichen Klinik in Heidelberg fand im Hofsaal der Danzklub eine Festfeier statt. Direktor Bleising betonte in seiner Ansprache die dringende Notwendigkeit des Ausbaues des Zahnärztlichen Instituts. In der Frage Zahnarzt und Zahn-techniker müsse die Wissenschaft das letzte entscheidende Wort sprechen. Einen besonderen Stand der Zahnärzte dürfte es in Zukunft nicht mehr geben, d. h. jedem Zahnarzt müsse der Weg zum Zahnarzt durch Ablegung entsprechender Prüfungen offenstehen. Minister Dr. Schmitt übermittelte die Grüße der badiischen Regierung.

Konferenz der Auslandsdeutschen

Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Bund der Auslandsdeutschen hatte für gestern nachmittag eine Konferenz einberufen, in der wieder der frühere Gouverneur Schöner den Vorsitz führte. Nach einem Bericht von Prof. Bonn und einer recht lebhaften Diskussion kam die Besprechung in der Frage der abschließenden Entschädigungen der Liquidationsgewaltsschäden einstimmig zu dem Ergebnis, daß die bisher aus der neuen Rentenversicherung bekanntgegebenen Entschädigungssätze völlig unannehmbar seien. Vornehmlich wurde die ungleiche Behandlung der verschiedenen Kategorien der Geschädigten beanstandet.

Letzte Meldungen

Eine treibende Leiche geborgen. - Mannheim, 20. Juli. Heute nachmittag trieb auf dem Rhein unterhalb des Waldparks am Städtischen Freibad eine männliche Leiche in den mittleren Jahren, die längere Tage im Wasser gelegen haben dürfte. Trotz aller Bemühungen gelang die Bergung des Toten, der durch das Gitterwerk des Bades hindurchtrieb, nicht. Die Leiche trieb weiter rheinwärts. Sie wurde jedoch kurze Zeit darauf von zwei Rheinbootskiffen in der Nähe des Mannheimer Ruderclubs gelandet. Es handelt sich um einen etwa 30-40 Jahre alten Mann mit dunkelblonden Haaren, der etwa 1,60-1,70 Meter groß ist und annähernd 14 Tage im Wasser gelegen haben dürfte. Seine Identität konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein Schulfeld von Schulkindern ermordet

Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ein furchtbares Rinderdrama hat sich, wie der „N. Z.“ aus Donaueschingen berichtet wird, bei Hörtel im Mittellandkanal ereignet. Am Dienstag war ein 12jähriger Schüler mit zwei anderen Kindern in den nahegelegenen Wald gegangen, um Blausäure zu holen; er ist nicht mehr nach Hause gekommen. Erst am Mittwoch abend fand man nach langem Suchen die Leiche des Knaben im Mittellandkanal. Der Kopf wies eine große offene Wunde auf. Die beiden anderen Kinder wurden ermittelte und haben das Geschehnis abgelegt, daß sie beim Blausäureholen mit dem älteren Knaben in Streit geraten seien. Sie haben ihn mit einem Stein erschlagen und dann die Leiche ins Wasser geworfen.

Preis für einen deutschen Ozeanflug

Berlin, 20. Juli. Ein ungenannter Stifter hat dem Deutschen Luftfahrtverband u. dem Aero-Club von Deutschland einen Preis von 100 000 M. zur Verleihung gestiftet, der demjenigen deutschen Flieger anfallen soll, der als Erster mit einem Flugzeug den Ozean überquert. Ein zweiter Preis in Höhe von 75 000 M. (in zwei Teilen) ist für den Piloten bestimmt, der den noch von den amerikanischen Fliegern Chamberlain und Koopa gehaltenen Weltrekord im Dauerflug (51 Stunden) bricht.

100 000 Erdbebenopfer

London, 20. Juli. Die der Westminster Gazette aus Shanghai gemeldete Nachricht, daß man erst jetzt nähere Einzelheiten über das Erdbeben in der Provinz Kansu vom 23. Mai hat, die Städte Siliang, Wangshih und Kailang seien zerstört worden. Die Opfer der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Personen wird von den Missionaren auf 100 000 geschätzt. Es handelte sich um eine der größten Katastrophen der Welt.

Neuer französisch-italienischer Grenzzwischenfall

Paris, 20. Juli. An der französisch-italienischen Grenze bei Cerviers ereignete sich gestern abend ein neuer Grenzzwischenfall, indem zwei französische Militärposten irrtümlicherweise die Grenze überschritten. Sie wurden von einem italienischen Zollwächter festgenommen. Ein begleitender Sergeant schickte über die französische Grenze zurück. Die italienischen Behörden haben die beiden Topographen jedoch wieder freigelassen, nachdem sie festgestellt hatten, daß sie in gutem Glauben handelten.

Das Athener Flüchtlingsviertel niedergebrannt

Athen, 20. Juli. Gestern nachmittag sind etwa 500 Baracken des Flüchtlingsviertels niedergebrannt. Mehr als 10 000 Menschen sind ohne Obdach. Wahrscheinlich sind auch einige Personen umgekommen. Die Flammen schlossen das Viertel von allen Seiten ein.

Schiffunglück auf dem Michigan-See

Keenock, 20. Juli. Auf dem Michigan-See verunglückte gestern ein Bergbauunfall, der über 70 Passagiere auf Chicago an Bord hatte. Bei einem plötzlich aufkommenden Sturm drängten die Passagiere, um den Regenböden zu entgehen, nach der Leuchte, wodurch das Schiff zum Kentern gebracht wurde. Wenn auch der größte Teil der Passagiere gerettet werden konnte, so sind immerhin achtzehn Menschenleben, darunter zehn Kinder, zu beklagen.

Humor vom Tage

Im Beichtstuhl. Vater Kaver war bekannt wegen seiner Schöner. Einmal Tages beichtete ihm ein junges Mädchen, es fürchte, die Sünde der Eitelkeit begangen zu haben. „Jeden Morgen“, so erzählt sie, „wenn ich in den Spiegel sehe, freue ich mich darüber, wie schön ich bin.“ „Sei unbesorgt, mein Kind“, bemerkte der Beichtvater gütig, „das ist keine Sünde, sondern nur ein Irrtum.“

Erfahrung. In einem ganz kleinen Städtchen kommt ein älterer, verdrehtlich aussehender Mann mit wackelnden Beinen und einem Flatterfächer zu dem einzigen Kaufmann des Ortes und wünscht tauke Eier zu kaufen. „Ich verkaufe ja eigentlich keine faulen Eier“, sagt der Händler; „aber wenn Sie durchaus wollen.“ „Ja, geben Sie mir alle faulen Eier, die Sie haben.“ „Da glaubt der Händler zu verstehen und sagt: „Ach ja, heute abend spielt die Wandertruppe „Romeo und Julia“, da wollen Sie sich mit Würstchen versehen.“ „Nein, ich spiele den Romeo“, sagt der andere.

„Der Zusammenschluß“ (Herausgeber Friedrich Thimm) Verlag Hans Scheller W. m. b. H., Berlin) II. Jahrgang Heft 4. Das neue Heft führt in die schwierigen Probleme der sozialen Verbindung des Volksganzen mit dem aus herausragenden Berufsberufen ein. Ein tiefgründiger Aufsatz des Oberst a. D. Dr. Vornemann behandelt das Problem Wehrmacht, Staat und Gesellschaft von der grundsätzlichen Seite. Oberst a. D. von Bergen schreibt über die Folgen der zwölfjährigen Dienstzeit und bringt u. a. eine interessante noch unveröffentlichte kriminalstatistische Tabelle. - „Staatsmannschaft und Parteipolitik“ wird geistvoll von dem bekannten Oberst a. D. Schmitz behandelt. Dr. W. Frauendienst betont im Anschluß an „Bismarcks Gesammelte Werke“ die Notwendigkeit des richtigen Verständnisses der Persönlichkeit Bismarcks für uns Deutschen. - Einen wirtschaftspolitischen interessanten Aufsatz von Dr. K. A. „Zur wirtschaftlichen Befriedigung der Welt“ folgt ein warmer Mahnruf Dr. Deukens „An die deutsche Jugend“ zur Pflege der Einigkeit. Heftliche Gedankenanstöße liegen in dem hochinteressanten Aufsatz an „Jugend, Volkstum und Klassenbewußtsein“. - Friedrich Thimm befragt noch einmal abschließend den „Politischen Zusammenschluß des evangelischen Deutschlands“.

Ausschnitten!

Die neuen Postgebühren

Aufbewahren!

Inkrafttreten der Postgebühren am 1. August — für Pakete und Zeitungen am 1. Oktober

Nach der neuen Postgebührenvorlage lassen sich die Gebühren wie folgt: Briefe: im Ortsverkehr bis 20 Gramm 8 Rp., über 20 bis 50 Gramm 15 Rp., über 50 bis 100 Gramm 20 Rp., im Fernverkehr bis 20 Gramm 15 Rp., über 20 bis 50 Gramm 20 Rp., über 50 bis 100 Gramm 30 Rp., über 100 bis 250 Gramm 40 Rp., über 250 bis 500 Gramm 50 Rp., über 500 bis 1000 Gramm 60 Rp. (Reisgewicht 1 Kilogramm).

Popanweisungen: bis 10 RM 20 Rp., über 10 bis 25 RM 30 Rp., über 25 bis 100 RM 40 Rp., über 100 bis 250 RM 60 Rp., über 250 bis 500 RM 80 Rp., über 500 bis 750 RM 100 Rp., über 750 bis 1000 RM 120 Rp. Zeitungsgebühren: für monatlich einmal erscheinende Zeitungen im durchschnittlichen Nummergewicht bis 30 Gramm 1 1/2 Rp., über 30 bis 50 Gramm 2 Rp., über 50 bis 100 Gramm 4 Rp.

Städtische Nachrichten

Mitglieder-Versammlung der D. V. P.

Die gestern Abend im Nebenzimmer des Kaufmannsheim in C 1, 10-11 abgehaltene Mitglieder-Versammlung war in Anbetracht der heißen Sommertemperatur und des Ferienbeginns immerhin sehr gut besucht. Namentlich waren es Handwerkskreise, die sich zahlreich eingefunden hatten und ihr Interesse an der Partei durch eine lebhaft ausgeführte Rede bewiesen.

Medizinische Umschau

Sommerprossen

Es ist mit den Sommerprossen wie mit vielen andern Dingen: In kleinen Mengen sind sie mitunter recht willkommen; wenn sie aber in Massen auftreten, erzeugen sie Lämmer und Leid. Einzelne Sommerprossen auf einem jeden Stützglied wirken meist recht nützlich. Doch so manches Mägdlein mit zarter feiner Haut und goldblondem Haar steht sichtlich der strahlenspendenden Jahreszeit entgegen.

Insbesondere die Positionen, die für die Bürgererschaft am meisten in Betracht kommen und gab so Anstoß über manche Forderungen und Wünsche, die in der breiten Öffentlichkeit weniger bekannt geworden sind. Ganz besonders unterrichtete die Bemerkungen der Ratshausfraktion der Deutschen Volkspartei, unter allen Umständen eine Umlage-Erhöhung zu vermeiden. Der Redner betonte jedoch die Notwendigkeit der Verbesserung einer Reihe von Straßen, was schon im hygienischen Interesse ein unabdingbares Erfordernis sei.

Als Urheber der Sommerprossen werden — wohl mit Recht — die Strahlen der Sonne angeprochen. Wie mit magnetischer Kraft ziehen sie den unter der Oberhaut verborgenen Farbstoff an und sammeln ihn in kleinen dunkelgelben Häufchen an der Oberfläche der ungeschützten Haut. Unsichtbar für das Auge sind die gebietend vollen ultravioletten Strahlenbündel, die der Sonnenball vom Frühjahr an während der ganzen warmen Jahreszeit verstrahlt zur Erde hinabsendet. Nach der Winter- so nimmt die Kraft der Sonnenstrahlen ab, und der Farbstoff verfliehet.

Zusatz nicht verantworten kann. Daher wird erzwungen, den Betrieb einzuschränken, was aber nicht befürwortet werden kann, weil man damit doch wenig gewinnt. Bileicht aber läßt sich das Theater in eine andere Form überführen, um das Defizit um ein erhebliches herabzudrücken. Das Theater ist für die Stadt viel zu klein. Wenn man ein Theater der 2000 hätte, so wäre das natürlich viel besser. Man könnte dabei auch mit den Eintrittspreisen etwas heruntergehen und dennoch eine größere Einnahme erzielen. Der Redner besprach sodann noch das Gebiet der Jugendfürsorge, das Alters-, das Obdachlosen- und das Jugendheim. Was den neuen Zentralfriedhof anbelangt, so soll dieser bekanntlich zwischen Kästertal und Waldhof entstehen. Die neue Wasseranlage am Hauptportal des Friedhofes bezeichnet der Redner als einfach, ruhig und würdevoll und dem bisherigen Graberschmuck gegenüber entschieden vorzuziehen. Er empfiehlt den Anwesenden, die neue Wasseranlage zu beschließen.

Städtische Nachrichten

Handelskammerpräsident Renel

der sich in längeren, aktuellen Ausführungen über die Steuern, über die Zukunft von Mannheim und über die Heranziehung von Industrie verbreitete. Auch er betonte, daß das Gedeihen von Handel und Industrie für Mannheim eine Lebensfrage ist. Stadtverwaltung und Handelskammer haben in verschiedenen Angelegenheiten gemeinsam in Karlsruhe die Ansprache Mannheims geltend gemacht, auch bezüglich des Defizits. Mit Bedauern ist aber festzustellen, daß das Verständnis für die Notwendigkeiten der Stadt Mannheim in Karlsruhe nicht vorhanden ist. Weiter ergriffen sich das Wort die Herren Vamerdin, Str. Widwig, Str. Haas, Dr. Waldeck, Kinschler, Christoph, Dankenfeld u. a. Es ging bereits auf Mitternacht zu, als der Vorsitzende, Str. Haas die Versammlung mit Dankesworten und der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen nach dem Ferien schloß.

Badische Volksheilkunde

Die Wissenschaft hat sich Nebenbei der Sommerprossen angenommen; vor allem — die medizinische Statistik, die hier Triumphe feiert. Bei Kindern, aber auch bei Damen und Herren in vorgerückten Jahren, sind jene Flecke immerhin eine Seltensheit. Die Kleinen bleiben trotz zarterer Haut und heller Haare meist davon verschont — allerdings hat man auch schon bei zweijährigen Kindern Anfänge von Sommerprossen beobachtet —; und wenn das Alter erst die Haare zu flecken bringt, dann nehmen auch die kleinen braunen Flecken an Schwärze und Härte ab, um schließlich ganz zu verschwinden. Beide Geschlechter sind gleichermäßen Sommerprossa. Es überwiegen die Sommerprossen mittlerer Größe. Am häufigsten findet man sie auf dem Halsrücken und den angrenzenden Wangenteilen; am Sinn dagegen verhältnismäßig seltener. Wenn sie an Nacken, Händen und Unterarmen auftreten, dann zeigen sie sich meist gleich in erheblichen Mengen. Die Statistik bestätigt die alte Erfahrung, daß fast alle innere Menschen mit ausgeprägten roten Haarensommerprossen sind und daß Träger reichlicher Sommerprossen zum mindesten einen rötlichen Farbton im Haar aufweisen. Und schließlich

Die Milch auf die Speisefarte

In einer Verordnung der zuständigen sächsischen Ministerien werden die unteren Verwaltungsstellen angewiesen, in ihren Bezirken darauf hinzuwirken, daß in Hotels, Bahnhofs-... wirtschaflichen und anderen Gaststätten mehr Frischmilch als...

Auch auf die erhöhte Abgabe von Frischmilch in Kantinen aller Art, auf Bergbauanstalten und Sportplätzen, in Krankenhäusern und Erholungsheimen, auch an das Personal soll hingewirkt werden. Desgleichen wird die Errichtung von Milchankerkellen (Milchhäuschen) in verkehrsreichen Straßen und auf öffentlichen Plätzen im allgemeinen, volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Interesse besonders empfohlen.

Unfall eines Mannheimer Kraftfahrers bei Graben. Karlsruhe Blättermeldung zufolge wurde am 24. Juli abends 10 Uhr auf der Landstraße bei Graben ein 25 Jahre alter Mannheimer auf seinem Motorrad von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren, zu Boden geschleudert und am Kopf, Armen und Beinen so schwer verletzt, daß er in beschwerlichem Zustand ins dortige Stadt Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ein blinder Passagier. Unter dem Brems-Gestänge eines D-Bugwagens Genua-Hamburg wurde heute vormittag gelegentlich des Rangierens auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein 15jähriger Franzose hervorgezogen, der die Fahrt bis Hamburg mitmachen wollte. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er sich in Berlin Arbeit suchen wolle. Dabei sprach der Bürsche nur französisch. Sein Vater sei Amerikaner, seine Mutter dagegen eine Französin. Hier in Mannheim erfährt seine Fahrt eine jähe Unterbrechung, da er erstickt wurde.

Beim Baden im Rhein ertrunken. Gestern abend nach 7 Uhr ist ein auf dem Rindenhof wohnhafter junger Mann beim Strandbad ertrunken. Er soll auf einen zu Berg fahrenden Schleppkahn geklettert und bei dessen Verlassen in den Wellen verschwunden sein. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Rechenübung. Gestern abend wurde die Leiche des am 25. d. M. im Neckar unterhalb der Friedrichsbrücke beim Spielen ertrunkenen 13 Jahre alten Volksschülers Valentin Knefel in der Nähe der Unfallstelle gelandet und auf den Friedhof überführt.

Goldene Hochzeit. Unser Mitbürger, Philipp Wolf, feiert mit seiner Ehefrau Luise, geborene Arnold, am 31. Juli das seitene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar war fast ein Menschenalter in der Selegelmannufaktur Waldfhof tätig. Auch die Jubilarin ist für viele Bewohner von Waldhof und Zugenberg durch ihre über 50jährige Tätigkeit als Hebamme noch in bester Erinnerung. Beide erfreuen sich heute im Kreise ihrer Kinder und Enkel der besten Gesundheit. Das Jubelpaar ist seit Erscheinen unserer Zeitung deren Besitzer. Wir nehmen daher gerne Veranlassung, auch unsere herzlichsten Glückwünsche zu dem seltenen Jubelstern darzubringen.

Silberhochzeit. Herr Julius Seiler und dessen Ehefrau begeben am 31. Juli ihr silbernes Ehejubiläum und ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum (Konfiteriengeschäft C. Ungelenk, Inh. Julius Seiler, Q 1, 2, Breitenstraße) und sind 25 Jahre Besitzer unseres Blattes.

Kommunale Chronik

L. Bretten, 28. Juli. Die städtische Brückenwaage, die für große Kraftwagen sich als zu klein erweist hat, soll auch für die Benutzung dieser Wagen einrichtet werden. Insofern es sich ermitteln läßt. Der Schuttplatz für die Werkstatt wurde aus ästhetischen Gründen von dem Ortseingang in die Hausertalstraße verlegt. Nur Befestigung der Standpflanze soll die Karl-Friedrichstraße mit einer Teerdecke versehen werden. Von der Anschaffung eines Motorpumpenwagens, der sich auf 19 000 M. stellen würde, ist mit Rücksicht auf die Höhe der Anschaffungskosten vorläufig Abstand genommen worden. Für die durch Unwetter Geschädigten in Sachen wird ein einmaliger Beitrag von 300 M. bewilligt. Die Drehscheiben sind die gleichen wie im Vorjahre, 25 Pfg. in der Minute. Auswärtige können vorläufig nicht anlaufen werden.

Im Schatten der Wolkenkratzer

45) Ein Roman aus dem modernen Newyork Von Erich Friesen

Die Adorinnen sind mit sich beschäftigt. Alles außerhalb dieser schnaps- und tabakdunstigen Atmosphäre ist ihnen schnuppe. Bis plötzlich Jankoff sich schwerfällig erhebt. Noch ein paar Stunden bleib. Und taumelnd die schmutzige Kellertreppe emporzuklimmen. „Bedda!“ Der Schöpfer des knallroten Kabrioletts redt sich hoch. Und hilft dem hin und her Schwankenden einsteigen. Dann kurbelt er an. Das Auto saucht und legt sich in Bewegung. In demselben Augenblick löst sich die zusammengeduckte, dunkle Gestalt von der Mauer. Schleicht hinter dem Auto her. Und hängt sich hinten dran, wie ein Affe. Hollabopp! Weg jagt das Auto.

XXVI. Norman Blackburgh sitzt, wie zumeist, auch heute bis spät in die Nacht hinein in seiner Junggelellensbude am Schreibtisch, versunken in seine Arbeit. Er hat die elektrische Studierlampe angezündet. Emig liegt die Feder über das Papier. Seine Gedanken jagen sich. Raum vermag die Feder, dem Flug der Ideen zu folgen. Was ist der Unterschied zwischen Tier und Mensch? Wodurch kennzeichnet sich der Mensch als höheres Lebewesen, als es das Tier ist? legt er soeben auf dem Papier fest. Der Geist ist es, der Verstand, die Selbstbeherrschung, die das Animalische im Menschen niederhält und besiegt. Fehlt diese Selbstbeherrschung beim Menschen, so kehrt er zweifellos unter dem Tier, weil das Tier naturgemäß nur seinem Instinkt folgen kann und seinem animalischen Naturtrieb. Er macht eine kleine Pause und streicht in einer Art von Ideenverbindung den schlanken Kopf eines herrlichen Hundes, der neben ihm auf dem Angorastuhl liegt. Denn nicht, wie sonst bisher, ist Norman heute allein bei seiner Arbeit. Ein King-Charles, ein Prachtexemplar seiner Gattung, ist sein Gefährt, der die Vieles von seinem neuen Herrn durch zutrauliches Reiben seiner Schnauze an dessen Knie erwidert.

Die Papier-Ausstellung in Dresden

Man wird die diesjährige Ausstellung der Jahreschau Deutscher Arbeit in Dresden, die den Titel „Das Papier, seine Herstellung, Verwendung und Verarbeitung“ trägt, vielleicht als einen Ausschnitt der großen Kölner Pressa des Jahres 1928 bezeichnen können. Da es aber der Grundgedanke der Jahreschau ist, keine Ausstellung im üblichen Sinne zu veranstalten, sondern nur eine Qualitätschau eines bestimmten Teils der deutschen Wirtschaft vorzuführen, so ist diese Ausstellung, die lange vor der Kölner Pressa geplant war, zweifellos nicht als ein Konkurrenzunternehmen zu bezeichnen. Die Ausstellung selbst, die jetzt die Hälfte ihrer auf vier Monate vorgesehenen Dauer hinter sich hat, will in möglichst lückenloser Folge nur eine lebendige Qualitätsausstellung sein, die möglichst lückenlos die Höchstleistungen eines Zweiges des deutschen Gewerbes vor Augen führt. Der Idee, eine Papierausstellung zu veranstalten, kam das Bedürfnis zu Hilfe, daß die ganze Papierindustrie an einer Ausstellung haben mußte. Denn seit der Weltausstellung 1914 in Leipzig hat die Papierindustrie keine Gelegenheit mehr gehabt, ihre Fortschritte in einer geschlossenen Ausstellung zu zeigen. Infolgedessen waren die Anmeldungen — rund 1500 — auch so stark, daß das äußere Bild des Ausstellungsgeländes durch 10 große Hallenbauten vollständig verändert werden mußte.

Auch in diesem Jahre ist vor allem darauf Bedacht genommen worden, daß der Ausstellungsgegenstand dem Besucher, sowohl dem Fachmann als auch dem Laien, praktisch vorgeführt wird. Man kann daher mit Recht auch die Papierausstellung als eine einzige große Werkstatt bezeichnen. So beginnt man mit dem Anfang der Papierherstellung, nämlich der Rohstoffaufbereitung, Papiererzeugung und Papierverarbeitung. Die Herstellung des Holzstoffes wird auf einem modernen Stetischleifer gezeigt und gleichzeitig auch die Einbindung des Holzstoffes auf einer Entwässerungsmaschine vorgenommen. Im Kollegang werden Zellulose und Altpapier gemahlen und Papierbrei im Holländer gemischt. Eine Langfaserpapiermaschine, 140 Meter breit, weist elektrischen Einzelantrieb, Elektronen, selbsttätiges Filzwäuschen und selbsttätige Regulierung auf. In diese Papiermaschine ist auch eine Offsetpresse eingebaut. Die Vollschleifereianlage und auch die Papiermaschine selbst sind mit modernen Abwässerungsanlagen ausgerüstet, wodurch die Wiederverwendung des Fabrikationswassers in großem Maße durchgeführt ist. Die nächste Halle zeigt, wie der Papierbrei auf dem Unroller ungerollt, im Kalender satiniert und auf dem Querschnitler auf Bogen geschnitten wird. In der Abteilung „Papierverarbeitung“ sind alle Rohmaterialien zur Papierfabrikation aufgestellt, wie Garamin, Kautschuk und Harze. Die nächsten fünf Hallen enthalten die eigentlichen Druckmaschinen: Offset-Notationsmaschine, Tiefdruck-Notationsmaschine, Vierfarbendruckmaschine, Flachdruckverfahren, Offsetdruckverfahren, Stein- und Lichtdruckerei mit Bronzieren und auch die Tapetendruckmaschine. In weiteren drei Hallen wird ein Musterbuchdruckereibetrieb vorgeführt: ein Handbierseal, mehrere Seigmaschinen und Sittmaschinen, 16 Schmelzpressen und 12 Liniendruckpressen. Eine Dresdner Druckerei beschäftigt hier auf einer Arbeitsfläche von 2500 Quadratmetern 150 Fachkräfte mit rund 50 alternativen Maschinen, hat also ihren gesamten Betrieb in die Ausstellung verlegt. Die Buchbindererei umfaßt ebenfalls 2 Hallen, in denen der Landesverband selbständiger Buchbinder Sachsen Einzelbänder und Luxusbände, das Sortimentbuch, das Rollenbuch und der Deutsche Buchgewerbeverein die gesamte Entwicklung des Buches an besonderen Beispielen zeigen. Daran schließt sich die große graphische Ausstellung des deutschen Künstlerbundes mit rund 1000 Arbeiten der modernen graphischen Kunst Deutschlands. In der ersten der neugebauten großen Hallen wird das Papier im Verkehr gezeigt. Hier sind Sonderausstellungen der deutschen Reichspost und der deutschen Reichsbahn, sowie Landesausstellungen kartographischer Institute. Das Bankgewerbe zeigt die neuesten Buchungseinrichtungen und Zahlmaschinen, woran sich die Ausstellung „Das Papier im Büro und Geschäftverkehr“, die Ausstellung chemischer und technischer Papiere (s. B. Wapppapier und Pergament), veredelter Papiertapeten und zuletzt auch das Papier als Baustoff (Dachpappe usw.) schließt.

Es folgt die wissenschaftliche Abteilung. Dort befindet sich zunächst eine chinesische Papiermühle, die von chinesischen Arbeitern bedient wird. Da die chinesische Papiermühlerei von der japanischen nicht zu trennen ist, so ist die japanische Ausstellung auch gleich angeschlossen und beide zusammen sind mit ihren vielen Papierformen, Lampen, Luftschlangen, Schirmen usw., buntdruckt und eindrucksvoll. In dem anschließenden Raum ist eine alte deutsche Papiermühle mit Stampfwerk, Füllender und Spindelpresse in naturgetreuer Nachbildung aufgebaut und wird von Handwerkern in ihrer alten Tracht bedient, die dort die Herstellung des handgeschriebenen Papiers zeigen. Die Anlage

ist von der Papierfabrik Landers in Bergsch-Bladbach gebaut, die dort auch handgeschriebenes Papier erzeugt. Das Zeitungs-Institut der Leipziger Universität zeigt die geschichtliche Entwicklung der Zeitung von der geschriebenen Zeitung bis zum ersten Flugblatt, den ersten Einblättern und den ersten Wochenchriften bis zur heutigen Entwicklung der modernen Zeitung und des Zeitungswezens. Die Buchausstellung, die sich als „Das europäische Buch seit der Einführung des Papier“ bezeichnet und von der Sächsischen Landesbibliothek geschaffen ist, zeigt kostbare Handexemplare, wie sie sehr selten in anderen Bibliotheken zu finden sind, da die sächsischen Wettiner gerade hierfür ein besonderes Interesse stets gezeigt haben. Auch die Entwicklung der Schrift und die Schriftmittel aller Völker, aller Zeiten sind ausgestellt und zwar vom Staatsmuseum für Völkerkunde in Dresden in Verbindung mit der ägyptologischen Abteilung des Staatsmuseums in Berlin. Kulturgeschichtlich interessant ist auch der Abschnitt der sogenannten papierlosen Zeit: primitive Buchmännchenzeichnungen, Indianerzettel der Sioux usw.

Der Verein Deutscher Papierfabrikanten zeigt die zwei großen Gruppen der Statistiken und Technologi: also den Stand der Papierindustrie der Welt, Erzeugung und Bedarf der deutschen Papierindustrie und Rohstoffquellen, Halb- und Ganzstoffe und die Verarbeitung zur Handelsware. Den Abschluss dieser Abteilung bildet eine moderne Fachbibliothek. Erwähnenswert ist ferner das Sonnenberger Spielwarenmuseum, während das Kaffeler Papetenmuseum seine schönsten Schätze, nämlich handgedruckte und handgemalte Tapeten zeigt. Das Hienographische Landesamt Sachsen führt in seiner Abteilung alte Geheimchriften vor. Besonders bemerkenswert ist eine große Spielartenausstellung, die die ältesten Spielarten aus dem 15. Jahrhundert und fortlaufend die ganze Entwicklung der europäischen Spielarten überhaupt in besonderen Exemplaren zeigt. Zwei Silhouettenzimmer geben einen Begriff von der Scherenschnittkunst und zwar ist das eine ein Wiederholerzimmer, während das andere den geschichtlichen Werdegang der Silhouette bringt.

In die wissenschaftliche Abteilung schließt sich die Abteilung an, die die Beziehung trägt „Das Papier im täglichen Leben“. Hier kommen folgende Dinge zur Darstellung: eine Bühne zeigt das Papier im Theater. Ein Saal mit großen Dekorationen führt das Papier im Kunstgewerbe vor; Schule und Unterricht, Bekleidung, Hygiene und Medizin gehören mit zu dieser Gruppe.

Endlich folgt die Abteilung „Das Papier als Träger von Wort und Bild“. Diese Hallen umschließen einen Platz, der der „Pia der Presse“ genannt wird. Tatsächlich liegt hier auch der Blickpunkt der ganzen Ausstellung, da diesen Hallenbau ein 46 Meter hoher Turm, der sogenannte sprechende Turm, krönt und alle Strahlen der ganzen Ausstellung sozusagen in sich aufnimmt und zurückwirft. Hier herrscht die moderne Presse. Nämlich die deutsche Tagespresse, die deutschsprachige Presse des Auslandes und die illustrierte Zeitungs- und Zeitschriftenpresse sind hier in Hunderten von Exemplaren, zum Teil in prachtvoller Ausstattung, untergebracht. Die Spitzenverbände der Verleger und Redaktionen warten mit besonderen Darbietungen auf und auch die Vereinskassa Dresdener Schriftsteller bringt in einem besonderen Raum ein umfassendes Bild der in Dresden lebenden Dichter. Vom sprechenden Turm, in dem große Plakate von der Firma Siemens und Schüder aufgestellt sind, werden durch einen Lautsprecher die neuesten politischen und sonderlichen Tagesereignisse dem Publikum angekündigt, und die Pausen zwischen den Konzerten durch Rundfunkkonzerte ausgefüllt. Nicht geschmacklos sind auch die Stände der großen deutschen Zeitungen. Daran schließen sich die graphischen Verlagsbetriebe, die durch eine Kollektivausstellung des Vereins Deutscher Schriftstellers zur Anschauung gebracht werden. Die neuesten Letzern, Schriftsätze und Musterdrucke werden gezeigt. Ferner führt die Reichsdruckerei das Schöpfen von Papier, die Herstellung der Wasserzeichen und des Kupferstichdrucks vor. Hier hat auch die moderne Photographie sowohl Berufs- als Amateurrphotographie Unterkunft gefunden. Endlich zeigt der Bund Deutscher Gebrauchsgroßhändler eine interessante Darstellung der Verwendung der verschiedenen Papierarten der Graphit, angefangen vom gewöhnlichen Zeitungspapier bis zum feinsten handgeschriebenen Füllpapier. Der Reichsverband der Deutschen Kellereibesitzer führt das sogenannte laufende Band als besonderes Anziehungsmittel den Besuchern vor.

Das wäre in großen Zügen eine kurze Beschreibung der diesjährigen Dresdener Ausstellung, worin nur das Wichtigste aufgeführt werden konnte. Ueber allem weht im Gegenlicht zu manch früherer Ausstellung, ein großer frischer Jug, so daß man wohl feststellen kann, daß die Verände nicht nur täglich ausgelassen, sondern wirklich und tatsächlich völlig in die Erde geworfen sind. Bruno Sydow, Dresden.

Und weiter schreibt der emsige Gelehrte. Und fügt ab und zu den Kopf in die Hand und denkt und grübelt über seine Probleme nach. Die großen treuen Hundebaugen verfolgen jede seiner Bewegungen. Wohligh verweist die lange Kute den Boden. Was für Gedanken wohl in diesem klugen Hundehirn herumrumoren mögen? Ob er sich nicht vorkommt wie in einem Paradies? Keine Schläge mehr. Keine Zukritte. Und — keine Peitsche! Nur glatte Blicke. Freundliche Worte. Und ab und zu ein liebevolles Streicheln seines glänzenden braunen Fells. Ja, „Lord“ ist jetzt zufrieden mit seinem Schicksal. Denn vorher war es auch gar zu arg gewesen. Ein wahres Jammerhundeleben. Wie war das doch gestern? Wieder einmal hatte er die Peitsche zu fühlen bekommen — wofür, davon wußte seine Hundesele nicht. Er war doch immer so brav! Und was? Und lehnte sich nie gegen seinen Herrn auf! Selbst wenn die Peitsche noch so hart niederfaute auf seinen Rücken! Wie grade eben wieder! Dann war sein Feindiger fortgerannt, nachdem er ihm, dem armen Hund, einen brutalen Fußtritt verabsolgt hatte — Er lagte sich in einen Winkel und simuliert über die Tücken des Hundschicksals. Da lächelte er, wie eine weiße Hand — er kannte diese Hand, sie bildete den Balsam seiner wunden Hundesele — seinen Kopf rüttelte. Hörte er, wie eine tröstende Stimme — er kannte auch diese weiße, tiefe Frauenstimme — liebe Worte zu ihm sprach. Dann lag er plötzlich im Auto und ratterte mit dem Diener davon. Die Brücke zwischen „Lord“ und dem Hanse Diagens war abgebrochen. So ungefähr waren Lords Gedanken. Wenn auch weniger logisch angebau. Mit dem primitiven Hundehirn mehr gefühlt als gedacht. Und im wahligen Empfinden des Geborgenseins richtete er ein frohliches Aufsehen. Dann verhält er sich müdemännchenstill. Denn soviel hat er seit gestern schon weg: sein neuer Herr sieht Ruhe. Und da auch der Diener grade abwesend ist — Norman hat ihm einige Tage Urlaub gegeben, damit er nach Chicago zu seiner Mutter fahre und sich auch einmal nach Herrenhaus amähre — hört nichts die köstliche Arbeitsstille des einsamen Gelehrten.

Plötzlich spitzt Vord die Ohren. Und röhrt ein kurzes Anurren aus. Norman wird aufmerksam. Er horcht. Und hört, wie dranhin vor dem schmalen Vorgarten ein Auto vorfährt. Jetzt mitten in der Nacht? Wer kann das sein? Doch kaum Besuch, der nur ihm gelten könnte, da die alte Hausbesitzerin, die über ihm wohnt, verweist ist. Am Ende Morrison? Der gute Junge hat manchmal absonderliche Einfälle. Oder Barns? Aber der ist doch gar nicht in New York. Der also sonst? Norman beschließt, die Sache sich entwickeln zu lassen. Wozu ist denn die elektrische Klingel an der Haustür? Er setzt sich wieder an seinen Schreibtisch und will weiter arbeiten. Doch Vord wird unruhiger. Kennt zur Tür und wieder zurück. „Auf, Lord!“ Der Hund gehorcht. Anurrt noch ein paar Sekunden. Sichtet einen langen, winselnden Laut aus. Und legt sich zu Füßen seines Herrn nieder. Plötzlich dranhin ein unartifizierter Ausschrei, wie das Gebraul eines zu Tode getroffenen Tieres — Ein schwerer Fall — Dann wieder alles still. Lord ist aufgesprungen. Bekst und winselt, und gebärdet sich wie toll. Auch Norman steht im Bann des Ungewöhnlichen, Bedauerlichen. Ein Unglücksfall? Ein Verbrechen? Begünstigt durch die Dunkelheit der Nacht? Er öffnet die Türe und lauscht angestrengt hinaus. Nichts. Lord aber hat sich aufgeregt durch die Türspalte gedrängt. Und schließt wie ein Pflil die paar Treppentufen hinunter, in den Garten. Gleich darauf kommt er wieder zurück. Stößt ein lautes Jaufen aus. Und rennt wieder davon. Norman knipst das Treppenlicht an. Und folgt dem Hund in den Garten. Die Türe führt nach dem hinteren Teil des Hauses, der obllia im Dunkeln liegt. Dort rennt Vord wie toll hin und her. Sichtet winselnde Laute aus. Und strert an einem unförmigen Gegenstand herum, der dort auf der Erde liegt. (Fortsetzung folgt.)

Wandern und Reisen

Das Tiroler Land

Das in der Geschichte viel umstrittene Tirol ist ausschließlich Gebirgsland. Die Grenze gegen das jetzt zu Italien gehörende Gebiet verläuft auf dem höchsten Kamm und der Hauptwasserscheide des Gebirges. In zwei mächtigen Gärteln, die durch das Innthal voneinander getrennt sind, erheben sich die gewaltigen Bergmassive der Alpen. Im Süden des Landes steigen die Berge bis 4000 Meter an; hier ist ewiges Eis und ewiger Schnee. Auffallend ist der Gegensatz zwischen der Süd- und Nordzone. Das Urgebirge gestattet reicheren Pflanzenwuchs, die Weidestellen reichen bis 2500 Meter, die menschlichen Ansiedelungen sind bis 1200 Meter zu finden.

Das Haupttal ist das Innthal, das sich in ein Ober- und Unterinnthal gliedert. Die Scheide zwischen diesen beiden Tälern liegt in Innsbruck. Sichere Spuren des Menschen treten uns im Innthal erst spät entgegen. Die älteste Fundstelle ist die Eisbohrer Höhle, im Kallertal bei Ruffstein, wo 1906 zahlreiche Werkzeuge aus Stein, Bein und Knochen von Metallbenutzung ausgegraben wurden. Bei Ruffstein, Börsal, Schwaz, Mühlau, Hötting, Sistrans, Völs, Sirl, Imst u. Landeck wurden ganze Begräbnisstätten gefunden. Der Charakter dieser Fundstücke ist zwar primitiv, aber einheitlich, sie zeigen uns, daß damals (seit etwa 500 v. Chr.) sich über das ganze Innthal eine gleichartige Bevölkerung verbreitete. Von der Sprache der Urbewohner ist nichts überliefert als verschiedene schwer deutbare Ortsbezeichnungen. Unter der römischen Herrschaft haben die Bewohner die lateinische Sprache angenommen und diese zu einem Idiom fortgebildet, das heute noch als das „Ladin“ der Dolomitenbewohner in Gebrauch ist. Die Römer haben zwei Straßenzüge durch Nordtirol gelegt: Die von Italien über den Brenner kommende Straße teilte sich nämlich in Veldidena oder Vetonla, dem heutigen Willen bei Innsbruck; Der eine Zug ging über Scharnitz nach Partenkirchen und Augsburg, der andere dem Inn entlang abwärts über Raasdorf nach Völs und Rosenheim. Auch in der Römerzeit war Nordtirol ein kulturell wenig entwickeltes Bauland geblieben. Die Grundzüge der politischen Organisation des Landes treten erst seit dem 12. Jahrhundert klar hervor. Die Gegend von Ruffstein bis zum Ziller bildete eine Grafschaft, die seit 1200 in den unmittelbaren Besitz der Wittelsbacher, Herzoge von Bayern, überging. Diese versuchten mehrmals, das Innthal für sich zu gewinnen, allein Rudolf IV. von Österreich verstand es, Tirol seinem Hause zu sichern.

Ueber das Land gingen verschiedene Kriege hinweg; die letzten, aber auch bedeutendsten Feindeszeiten sah das Land 1500, wo das Tiroler Volk ganz aus eigener Kraft sich gegen die napoleonische Tyrannei erhob. Die heldenhaften Kämpfe des Volkes unter der Führung Andreas Hofers sind in der Geschichte verewigt.

Eine Eigentümlichkeit des Mittelalters waren die Burgen, die als Stützpunkte der Herrschaft des Fürsten nach außen und innen, zur Verteidigung in Kriegsgefahr und als Sitz der landesfürstlichen Behörden und Kriegskente, der Ritter, errichtet wurden. Seit dem 16. Jahrhundert verloren sie aber ihre militärische und politische Bedeutung und gerieten vielfach in Verfall. Im Laufe der Zeit wurden verschiedene Burgen als Sommerhöfe wieder hergestellt. Der Inn wurde schon im 12. Jahrhundert zur Flöß- und Schiffsahrt benutzt. Einen bedeutenden Verkehrsaufschwung nahm das Unterinnthal, seit man besonders im flachen Lande die Kräfte der Alpen erkannte. Die Salzgewinnung im Innthal wurde schon im 13. Jahrhundert betrieben. Größer waren die Erträge aus der Gewinnung edler und edler Metalle besonders in der Gegend von Schwaz und Aghöfel, wo früher ein reger Betrieb herrschte. Heute sind die Erzequellen verstopft.

Herrliche Ausflüge in das weite Innthal locken immer wieder viele Besucher aus allen Gegenden Deutschlands und auch aus dem Auslande an. Nach kurzer Zeit schon ist man in der Region des ewigen Schnees und des ewigen Eises. In wunderbarer Schönheit und Einsamkeit erschließt sich die unendliche Bergwelt, die den Besucher gefangen nimmt. Eine unbestimmte Sehnsucht zieht immer wieder nach den Bergen zurück.

Die Landeshauptstadt Tirols ist Innsbruck. Sie ist als Knotenpunkt der Arlberg- und der Brennerbahn, sowie als Ausgangspunkt der Karwendelbahn nicht nur der natürliche Mittelpunkt des tirolischen Verkehrs- und Wirtschaftslebens, sondern seit langem auch eine wichtige Kreuzungsstelle internationaler Fremdenverkehrslinien nach allen Richtungen. Der besondere Reiz der Stadt liegt in der landschaftlich hervorragend schönen Lage am Fuße der durchschnittlich 2000 Meter hohen, steil ansteigenden Bergwand der Nordseite der Alpen. Die Umgebung bietet eine unerschöpfliche und abwechslungsreiche Fülle von Ausflügen.

Das Wahrzeichen am Beginn des Oberinnthales (Oberlandes) ist die Martinswand oberhalb Innsbruck, die unmittelbar bis zur Inn niederfällt. Das Oberinnthal löst durch die höchsten und mächtigsten Gruppen der Alpen, darin liegt auch seine touristische Bedeutung. An der Nordseite dehnt sich vom Sattel von Seefeld bis zum Fernpaße der Wetterstein aus, unter allen Gruppen der nördlichen Kalkalpen hervorleuchtend. Unvergleichlich der Anblick, wie dieses Gebirge mit seiner höchsten Erhebung, der Zugspitze, in einer gewaltigen Kante, dem Wetterwandel, aus dem leuchtend grünen Kessel von Ehrwald sich emporwölbt. Vom Fern bis zum Arlberg reichen die Westal- und Allgäuer Alpen. Die Gegend von Ehrwald bis Reutte und das Westal-

nennt man zusammen das „Außerfern“. Südwärts des Oberinnthales liegt der ausgedehnte Stok der Dostalalpen.

Die Bevölkerung des Oberinnthales und seiner Nebentäler kämpft einen schweren Kampf mit der Kargheit des Bodens. Daher finden dauernd Auswanderungen statt, besonders viele Bewohner gehen nach Deutschland und der Schweiz, um sich hier ihren Unterhalt zu verdienen. Es gibt kaum ein Gebiet in Mitteleuropa, dessen Geschichte so dunkel und unsicher ist, wie die des Oberinnthales. Durch die Bayern



Kemateralm gegen Kalkkögl

Photo Karl Dornach, Innsbruck

wurde das ganze Gebiet der deutschen Sprache erobert. Bereits die ältesten Tiroler Landesfürsten haben sich für die Förderung des Verkehrs des Oberinnthales eingesetzt. Heute geht durch dieses Tal auf allen Straßen und Eisenbahnlinien ein lebhafter Touristenverkehr. Ein Besuch Tirols mit seinen eigenartigen reizvollen Schönheiten wird immer eine dauernde Erinnerung bleiben. (Unter Benutzung des Tiroler Verkehrsbuches.)



Innsbruck, Sellergasse

Photo Karl Dornach, Innsbruck

Erfahrungen und Winke für die Reise

Von Karl Lütge

Wenn jemand bewaffnet mit einer umfangreichen allväterlichen Reisetasche mit weißem prangenem gesticktem Wunschkissen „Glückliche Reise!“ auf Reisen geht, dann kann ihm (ohne gegen die zweifellos praktische und bequeme Tasche etwas sagen zu wollen) prophezeit werden, daß er unterwegs nichts zu lachen haben wird — dafür die anderen im Abteil! Spötter gibt es überall. Nun fordert die Reisetasche alle in die Spötter und Querulanten nicht heraus. Aber man kennt das: die kostbare Tasche wird nicht etwa dem Gepäckträger anvertraut, sondern in den schmalen Abteilgang, zu Füßen, zur Sicherheit verkauft. So muß jeder über die Tasche hinwegbalancieren und Krach und Berger sind da. Wenn schließlich die sieben Sprößlinge, möglichst gleich vier oder fünf auf

einmal, aus ebendieser Tasche erlabig und pausenlos verpackt werden, dann kann man sich ausmalen, wie „Glücklich“ eine solche Reise für die Beteiligten (und Unbeteiligten!) verläuft!

In solch ein Abteil gehe ich nicht. Nur Ruhe! Der Zug ist lang. Die mittleren Abteile des Wagens, in denen es sich am besten sitzt, da das Stampfen und Schläudern hier am wenigsten spürbar ist, sind meist am schwächsten besetzt, da alles beim Einsteigen in die zunächst liegenden Abteile häuft. Bei Personenäugen ist es rätlich, auf die ersten oder letzten Wagen zuzusteuern, die überängstliche Gemüter gern meiden. Und wer ganz besonders bequem und angenehm reisen will, dem sei außer der Befolgung dieser Tips noch der Freitag, der schwächste Tag der Eisenbahn als Reisetag empfohlen.

Nun können aber alle guten Ratsschläge nichts nützen, wenn wir das Pech haben, auf eine Hauptstation einer Berliner Linie angewiesen zu sein! So ist z. B. Hannover direkt verrufen. Hier in der Hauptreisezeit einen guten Platz, ja oft überhaupt einen Sitzplatz in einem der großen Nord-Süd oder West-Ost-Wägen zu erobern, ist ein Glücksspiel. Ich habe es oft genug erlebt: Man fragt den Schaffner, wo der Wagen nach Amsterdambeläuft. Die Antwort: vorn, hinterm Packwagen. Wenn der Zug einläuft, Feststellung: Der Amsterdamer Wagen läuft hinten! Ist man den ganzen Zug entlang gerast, dann kann man natürlich nur feststellen, daß der Amsterdamer Wagen unterdessen voll besetzt ist! Seitdem gehe ich tagtäglich vor den Bahnsteig und beschaue mir die Reihenfolge der Wagen! Die Hügel sind fast immer gleichartig zusammengestellt. Wie sie zusammengestellt sind, also welche Kursspaaren laufen, sagt das Kursbuch. Mit diesem Lesefeldbus fertig zu werden, ist natürlich eine der ersten Vorbedingungen für eine gute Reise! Denn wer will glauben, daß es angenehm ist, nicht zu wissen, welche Anschlüsse man hat und wo man umsteigen muß?

Daß die Fahrkarte ihren bestimmten Platz haben muß, ist reise-theoretisch eine Selbstverständlichkeit. Aber in der Eile des Reise-geschäfts (für viele ist ja jede Reise ein ewiger Kampf) macht man alles anders als man möchte. Ruhe, Ruhe! Das Rundreisebüchlein, das man natürlich aus Bequemlichkeits- und Ersparnisgründen bei Auslandsreisen oder bei Inlandsreisen über 600 km (Gesamtdistanz Hin- und Rückfahrt) zeitlich beim Mex-Büro gekauft hat (bei großer Flexibilität der Abreise genügt zur Besorgung oft nur eine Stunde und weniger) gehört in die Brieftasche. Die Brieftasche steckt am besten in der Reisetasche, die man bei Furcht vor Taschendieben vom Schenker von vornherein mit Knopf versehen lassen kann. Reisetasche steckt man am besten in die Gebeimtasche, die jeder Schenker auf Wunsch in den Anzug arbeitet. Alleinreisende Damen tragen Fahrkarte bzw. Rundreisebüchlein natürlich in der Handtasche oder dem Handkofferchen; zweckmäßig in der Geldtasche, die ihren bestimmten Platz in dem Handkofferchen hat. Dies muß natürlich treuer Begleiter während der Fahrt sein und darf nicht etwa zum Belegen des Platzes dienen!

Ueberdies und endlich: das wirkliche Reisen ist keine Erholung! Es ist ein teuer erkaufter Genuss eigener Art. Die Fahrt in die bunte Welt stellt Anforderungen an Gelddbeutel, Kraft und Nerven. Das wirklich Schöne der Reise erlebt man auch erst hinterher, im Gedanken an die Reise, oder zuvor beim Plane machen!

In diesem Sinne: gute Reise!

Wandervorschläge

Tagewanderung

Girschhorn, Rothenberg, Beerfelden, Egan, Marbach, Gehbach
Wanderkarte Nr. 26, Girschhorn oder Waldmichelbach
1,00 Mark, Anschlag Karte Gehbach-Girschhorn 1,10 Mark.
Mannheim ab: 5.12, 6.45, Girschhorn an: 8.30, 8.00 Uhr.

Beim Kreuzweg in Girschhorn links bis zum Erbach-Fürstener Hof. Hier mit der Hauptlinie 13, blaues Kreuz, rechts auf gepflastertem Weg, links ein kleiner Friedhof, hinaus zum Schloß. Beim Tor schöner Blick auf Girschhorn. Durch das Tor und den Burghof, links ein Brunnen, aus dem Burghof und rechts nördlich, gleichzeitig mit Nebenlinie 46, gelbrotes Kreuz, auf holperigem Pfad in hüförmigen Wald steil bergan. Dort, wo die Nebenlinie 46 rechts abknickt, bei einer Bank, einziger schöner Blick auf Schloß und Stadt Girschhorn, den Weiler Erbach, mit seinem alten, ehrwürdigen Kirchlein, dem ältesten des Neckartals, sowie die Girschhorer Halbinsel. Der Pfad wird jetzt etwas breiter und bequemer und mündet bei einer großen Buche rechts, in einen breiten Waldweg. Diesem rechts folgend bald links eine Forstschutzhütte. Jetzt Höhenwanderung auf der Girschhorer Höhe bis Egan. Nach etwa 1 Std. rechts Wald links Feld. Bald kommt von rechts von Eberbach herauf die Hauptlinie 9, blaues Kreuz. Nun mit beiden Markierungen nach Rothenberg. Vorher schöner Blick links ins Finkenbachtal und auf die Offener Höhe. Bis Rothenberg 1 1/2 Std. In gleicher Richtung durch den hochgelegenen Ort. Bald wieder Wald bis kurz vor Beerfelden. Eine einsame Wanderung mit abwechselnden schönen Aussichten links ins Finkenbachtal und Offental, rechts ins Gammelsbachtal, auf das langgestreckte Gammelsbach, mit der Burgruine Freienstein und auf die Senfbacher Höhe. Nach 2 Std. Beerfelden. Besichtigung der Kirche zu empfehlen, ferner beachtenswert die gewaltige Räumlihannele und der 10 Min. entfernte, an der Straße nach Kirbach stehende Galgen mit Gantlinde. Auf Pfad in gleicher Richtung, immer nach Weizelstein blaues Kreuz, durch Wiesen, Feld und ein Stück Wald. Etwas ansteigend nach 20 Min. der Weiler Egan. Nördlich durch Feld und Wald abwärts ins Marbachtal und vor nach dem an der Mündung der Marbach in die Räumlihannele gelegene Gasthaus Marbach. Marbach, von einer Landhauskolonie umgeben, ist einer der schönsten Aufenthaltsorte im mittleren Oberrhein. Wald, Wiesen und muntere Bäche allenthalben. Nun Ausruhen und Erholen wie gewohnt. Von Marbach südlich das Räumlihannele vor, durch das Himmelsbad, das mit seinen acht hohen Bogen gleichzeitig das Räumlihannele und das Marbachtal überspannt; nach 15 Min. Gehbach. Wanderzeit etwa 5 Std. Gehbach ab: 18.48, 20.43 (beschl. Personenzug 21.28, in Eberbach umsteigen); Mannheim an: 20.37, 22.41, 23.55 Uhr.
F. Sch.

Schwarzwald



Baiersbronn
550 m ü. M.
Das Schwäbische Hochjochgaden

Romantisch am Zusammenstoß von Forbach und Murg, inmitten grüner Matten und schöner Tannenwälder gelegen. Halbstündlich tägliche Halbtagsverbindung mit dem Höhenkurort Freudenstadt. Kraftverkehrsverbindungen mit dem Oberland, Bad-Baden, Rheinstetten, Kalsche, Todbach und Schwanau. Gut geführte Gasthöfe mit mäßigen Pensionen. — Anschluss erstellt der Ortseisenbahn.

Baiersbronn bei Freudenstadt.
Bahnhof-Hotel. Gut bürgerliches Haus
Schöne Alm, Schatt. Terrasse, gute Verpfleg.,
Vest. Nö. Pr. Tel. 24. Bes.: Karl Moritz.
22228

Haslach im Kinzigtal
Gasthaus zum Raben
Bekannt durch gute Küche und Keller. Te-
lephon 70. Besitzer: Fritz Hasler. 22211

Sasbachwalden Gasth. u. Pens. Galschbühl
am Eing. d. def. Galschbühl gel. Neu einger.
Zim. Gut bürgerl. Haus. Penl. u. 4,50 an-
z. 251 (Köln) Tel. 2. Bes.: O. Riemer, L. Köhler.

DORNSTETTEN bei Freudenstadt
(Schwarzwald)
Gasthaus und Pension zur Blume
schöne, ruhige Lage in der Nähe d. Tannenwaldes. Pensionspreis
4,50 M. (15. Juli bis 31. Aug. 5.— M.) inkl. Nachmittagskaffee.
Bekannt durch vorzügliche Butterküche; schöne Fremdenzimmer.
Sonnenspezialität Schwarzwaldforellen. — Eis mit Sahne.

Villa und Pension Schlee Dependence
der „Blume“
bevorzugte Lage, neu erbaut mit allem Comfort neu einge-
richtet. Pensionspreis M. 5.— 5,50 inkl. Nachmittagskaffee. Keine
Kurtaxen. Telefon 85. Besitzer: Fr. Hiller. 5223

Budenbach Stat. Dimmelsch
kurort
„Ablers“, Keller, Haus u. Viehe. Ein. Regg.
ein. Vordmirtel. G. Kurorte u. Tourist. best.
empfohl. Nähe Tannenwald. Städt. Lage.
Pensionspr. 5 A d. voll. Verpfleg. Telefon
Ritzhausen 94. Bes.: H. Wörner. 22207

Kappel (Schw.) Hohensta. 900 m ü. M.
Gasthof u. Pens. zum Stern
angenehmer Luftort. Alpenländl. Küche.
Tannenwald. Kerkentlicher. Mischwirtsh.
Gesse. febl. Zimmer, at. Speisefaal, Bäder.
Tel. Renatirch 25. 22207. Bes.: W. Gian.

Scheuern bei Gernsbach (Murgtal)
Vollkornbrot u. B. Baden -
Gernsbach - Herrenalb -
Wildbad, Galschbühl, „Zum Kurbad“ (Schne-
waldreide, ruh. Lage, Weidete Geranda u.
Garten. Preis 4,50 A mit oberl. gut. Verpf.
Vollkornbrot. Besitzer: Otto Frey. 22210

Luftkurort in einem der schönsten Täler des
Schwarzwaldes gelegen.
Nagold (Württ.) Herrliche Wälder, wunderschöne Sommer-
an der Schnellzuglinie Frankfurt-Mann-
heim-Flörsheim-Freudenstadt (Str. Wag.)
Tasche. Für Erholung suchende u.
Tasche. Für Erholung suchende u.
Tasche. Für Erholung suchende u.

Calmbach b. Wildbad (Württ.)
Schwarzau.
Sehr empfehlenswerte Kurort. Pension
von Frau Gottl. Zepf, d. Bahnh.
Schöne reine Fremdenz., herrlich. Speise-
gute fröhl. Küche; in 5 Min. m. d. Bahn
Wildbad erreichbar. Herrliche Wälder.
Aerolpr. Wildbad 105. 22298

Muggenbrunn Mittelpunkt Feldberg,
Schönen-Schwanau
Gasthaus u. Pension zum „Adler“
Bekannt gutes Haus. Telef. Todtnau 83,
22287
Herr. Gabelhof, Besitzer.

Scheuern bei Gernsbach (Murgtal)
Gand Nr. 20 Schöner Land-
aufenthalt, mit 4 Plätzen.
zu 1,50 pro Tag. Wirtin
mit Rückporto erbeten Frau Friedrich Deger.
22293

Calw, Schwarzwald z. Schwanen
5 Min. u. Bad, schöne sonn. Fremdenzim.,
gute Verpflegung, Pensionpreis 4,50 Württ.
Voranmeldung erwünscht. Telefon 109.
22291
Besitzer: Friedrich Reiter.

Luftkurort Nagold Württ.
Schwarzwald
Gasthof und Pension „Zum Löwen“
Neu renoviert. Nähe des Waldes. Erholungs-
bedürftige finden sehr gute und reichliche Ver-
pflegung bei billiger Berechnung. Schöner
Privatgarten in ruhiger, herrlicher Lage zur
Verfügung. Kaminofen.
22296
Besitzer Franz Kurlenbauer, Koch.

Sommerau höchste Station der
Schwarzwaldbahn
Gasth. u. Pension Sommerauer Hof
neu renoviert. Gut. Veranda. Gute Küche.
Pensionspreis 5 A. Telefon St. Georgen
Schwarzwald Nr. 144. Bes.: J. Kern. 22295

Altburg bei Calw **Gasth. z. Lamm**
600 m ü. M. Kurort. Kurort. Kurort.
vonn. Beste Verpflegung bei mäßigen Preisen.
Städt. frisches Kaffee. Kaminofen. Telefon
Calw 143. 22220
Besitzer: W. Braun.

Ebersteinburg
Höhenluftkurort, herrliche Aussicht, Post-
Autovorbereitung Baden-Baden - Gernsbach.

Neusatz Höhenluftkurort bei Döbel.
Gasthaus „Zum Löwen“
Schön, malerisch, herrlich, bekannt
durch vorzügliche Küche u. Keller, fr. Fremdenz.,
wunderbare Aussicht. Pensionspreis 4,50 A.
Vollküche. 22219
Besitzer: E. Haas.

Sommerau höchste Station der
Schwarzwaldbahn
Gasth. u. Pension Sommerauer Hof
neu renoviert. Gut. Veranda. Gute Küche.
Pensionspreis 5 A. Telefon St. Georgen
Schwarzwald Nr. 144. Bes.: J. Kern. 22295

Waldkurhaus Wolfsehlacht, anerkannt
gute Küche, stets Forellen, mäßige Preise, Jagd-
u. Fischereigelegenheit, Eig. Autovorb., Tel.
Baden-Baden 462. Bes. Wilh. Spielmann.

Hotel Krone mit „Schweizerhaus“
Altbekanntes Haus, neu renoviert, ruhige
Lage am Walde. Eigene Jagd. — Telefon
Baden-Baden 179. Bes.: H. Falk.

Waldfrieden, Pension, Kaffee u. Restauration
am Fuße der Ruine. Telefon 1097 Baden-
Baden. Bes.: Karl Kunzmann. 52223

Nordrach Station Zoll u. H.
Gasthof Stube
gut bürgerl., neuzeitl., einig. Haus l. Ru-
u. Erholungsbedürftige. Man verlange Pros-
pekt. Tel. 2. Bes.: Karl Haas. 22237

Todtnauberg Gasth. u. Pens. „Zum Engel“
505 m. Luftkurort. 107 m. u. M.
Gut bürgerl. Haus. Beste Verpflegung. Tel.
Todtnau Nr. 6. Bes.: Frau Oscar Klingele.
22237

Baiersbronn bei Freudenstadt
Gasthof und Pension zur Krone
Gut bürgerl. Haus. Beste Verpflegung.
Pensionspr. 4 A 50. Jagdgelände. Kaminofen.
Herrl. Str. 9. Besitzer: Karl Günther. 22223

BADEN-BADEN
Waldhotel Fischkultur
wundervoll mitten im Walde.
Denkbar beste Verpflegung und
Erholung. — Pensionspreis Mark 5.—
Telephon 624. Bes. Hermann Lischke.

Oppenau i. Schw.
Hotel u. Pension „Goldener Adler“
Vorzügl. Küche u. Keller. Pension u. 5 A an-
Bäder, Garage. Telefon Nr. 7.
Prospekt gratis. 22234
Bes. Otto Roth.

Unterkirnach Privat-Pension
H. Wacker
800 m ü. M. (2229) Stat. St. Georgen
empfehl. Hof l. Ruhe- u. Erholungsbedürft.
50 m u. Tannenwald, herrliche Höhenluft.

Reisen zu Urgroßmutter's Zeiten

Von Erna Reibel

Wenn der Sommer in der Hitze seiner Schönheit steht, oder wenn der Winden kühlender Duft wie leise Wehmut daran erinnert, daß die herrliche Zeit schon ihren Höhepunkt überschritten hat, wenn gar allenthalben die großen Ferien beginnen, dann freit uns eine seltsame Unruhe im Blut, eine große, nimmererlösende Sehnsucht, zu wandern, zu reisen, das Häusermeer der Stadt zu verlassen, in Sonne und Sommerfröhen die müdegeheute Seele zu erquickeln, in der eben Fremde verflüchteter Natur die oft so schrillen Disharmonien des Lebens zu vergessen. So ist und — anders als zur Zeit unserer Urgroßmütter — das Reisen zu einer inneren Notwendigkeit geworden.

Nach dem engen Grundriss der „alten guten Zeit“, als unsere Urgroßmütter lebten, oder späterhin noch, als der Großvater die Großmutter nahm, nach einem Grundriss der Befrage: „Der Ofen und die Frau gehören ins Haus“, pflegte eine Dame bei ganz bringender Veranlassung zu reisen, und wenn irgend möglich unter männlichem Schutz. Wohl ihr, wenn sie wenigstens einen bequemen eigenen Reisewagen besaß und nicht auf die Beförderung in Kispist oder Dilligence oder Personepost angewiesen war, denn in diesen Behältern war das Reisen recht beschwerlich und alles andere denn vergnüglich. Freilich mag auch in eigener Kutsche die Zeit mitunter recht lang geworden sein, und oft mag der Blick die kleine überne Reise im Schildekreuzgehäuse gesucht haben, die im Wagen hing. Wenigstens im Wagen der Dreifrau von Westfälheim, die nach ihren „Remotoren einer Urgroßmutter“ viel reiste und reisen mußte. Sicherlich war aber die „große Berlin“ (viertägige Reisekutsche) ihrer Mutter, worin sie schon als Kind die große Reise von Frankfurt nach Deutschland mitmachte, mit allem Comfort damaliger Zeit ausgestattet. Das man für eine größere Reise brauchte, konnte man mitführen. Wie Sie einschichtig des Kutschbodens bargen kleine Truhen, worin die schweren Gegenstände untergebracht waren. Auf der Rückseite des Wagens türmten sich hoch, manchmal bis über Dach, die Koffer, alle wohl besetzt durch Schrauben, Riebel und sonstige Gegenstände, die leicht infallen, waren in große, flache Behälter, „Bage“ benannt, verpackt und auf dem Dach der Kutsche verfrachtet.

Schwerfällig fuhr und schwankte die Wellen der Wagen über die schlechten, holperigen Landstraßen, wenn er es nicht vorzog, etwa bei Regenwetter, ab und zu stehen zu bleiben, und man war froh, wenn das tägliche Meistestiel erreicht war, obgleich die Kutschhüter und Herbergen, in denen man wochenlang übernachtete, mußten, in der Regel durchaus nicht komfortabel waren und höchstens vielleicht auch nicht unbedingt reinlich. Vorkühliche Leute pflegten daher „Bettische“ oder ihr „Bettelbett“ mitzuführen, das über das Waldhaubdeck gebreitet wurde und gewöhnlich aus zwei zusammengeknüpften Fischhäuten, einem Decken und seidenen Decke bestand.

Eine Dame, die damals ohne den Schutz eines männlichen Angehörigen reiste, hatte durchweg außer ihrer Kammerjungfer einen erprobten Diener zur Begleitung. Denn einmal waren hin und wieder unterwegs kleine Kuchbesserungen der Kutsche wünschenswert, zum andern war männlicher Beistand nach den Feilheiten und auch wegen ihrer Großheit bedürftig. Die Kutschhüter gegenüber durchaus angebracht. Sie waren übrigens nicht nur groß, sie tranken — was viel gefährlicher war — im Sommer gern über den Durst und erwiderten sich in der kalten Jahreszeit durch oft allzu reichlichen Genuß harter Alkoholika. Wenn man statt eigener Pferde, welche durch

Ihr Kutschwagen die Reise verzögerten, seinen Reisewagen mit Pferden der Extrapost bespannen ließ, mußte man den Wagen auch durch Postknechte lenken lassen. Nicht uninteressant ist der Tarif der Extrapost, wie er nach Fürstlich Fürstlichen (für Reisende) für eine Post allein 2 Meilen, in Baden und Württemberg galt. Man hatte zu zahlen: Für jedes Pferd 1 fl. 15 kr. bis 1 fl. 45 kr. Dem Postillon (bei zwei Pferden) 30 kr., bei 3 Pferden 45 kr. Schmiergeld 12—20 kr. Rahm man auch einen Wagen der Post in Anspruch, so hatte man für eine offene Kutsche 30 kr., für eine gedeckte Chaise aber 50 kr. zu entrichten.

Wenn es schon dank des Zustandes damaliger Landstraßen keine reine Freude war, in eigener Kutsche zu reisen, so war es doch noch um vieles unangenehmer — gerade für eine Dame — Personepost, Kispist oder Dilligence zu benutzen. Denn das langwierige Fahren in dem stark schüttelnden Wagen war recht schmerzhaft und erzeugte entweder eine Art Seckkrankheit oder bei weniger empfindlichen Personen einen sehr lebhaften Appetit. Sehr amüsant berichtet Knappe in den „Jugendgedenken eines alten Mannes“ von der „aränen Kutsche“ zwischen Weipzig und Dresden, welche, obwohl weit angenehmer als die „gelbe“, doch dezidiert holperige und schwankte, daß die Fahrt nur zu ertragen war, wenn der Schwager an jeder Schenke hielt. Und häufig wurden darin besondere Spezialitäten zur Stärkung bereitgehalten. So habe es in Borsdorf einen Sandfisch gegeben, der ob seiner schweren Verdaulichkeit nur für Vorkreisende genießbar gewesen sei. — Jedenfalls reiste man damals bescheidenen Anspruchs an die Personenbeförderung und war schon zufrieden, wenn die Kutsche nicht umwarf, was auch vorfam, und man mit besten Knochen seinen Bestimmungsort erreichte.

Recht unangenehm war für eine Dame die nicht selten bunt gemischte Gesellschaft der Mitreisenden, unter denen sich mitunter einer Unverschämtheit herausnahm, ohne daß der gleichgültige Schaffner einschritt. Eine solche Szene erzählt anschaulich J. A. Christ im „Schauspielerleben des 18. Jahrhunderts“. Christ, der in Merseburg der Post entgegenritt, um Frau und Kinder abzuholen, kam gerade dazu, als ein junger Student, der nach Weipzig reiste, sich gegen Christ's Tochter in Gegenwart ihrer Mutter Unverschämlichkeiten erlaubte. Indessen erhielt der Jüngling sofort in einigen wohl angebrachten Ohrfeigen des erkrankten Vaters seinen verdienten Lohn. Jedoch war in solchen Fällen nicht immer ein Schächer zur Stelle. — Jedenfalls, von „Bergnügungsdreien“ kann man in der guten alten Zeit wirklich nicht reden.

Wenig besser denn unsere Urgroßmütter sind wir Frauen von heute daran! Kein engeres Bortrecht unterbindet uns das Reisen, bequeme Reisegelegenheiten sind Wasser und zu Lande — und in der Luft leben und zur Verfügung, nicht belastet und großes, schweres Gepäck. Wir können auch allein nach Herzlust reisen, wozin es uns lockt, unserer Gesundheit, Bildung und Erfahrung zu Nutzen.

die es schönen Wetter, das für die kühlere Vorfröhen entschädigt, sehr lebhaft und noch im Jannchen. Die Eisenbahnen sind voll besetzt und der Kurzwagen bringt täglich neue Gäste. Vor allem blüht auch der Verkehr mit Weltlichkeitswagen kleineren und größeren Formates. Die Beförderung der Gaststätten ist erfreulich gut und vielfach wird mit einer höheren Besucherzahl als früher zu rechnen sein. — Die Juliwochen haben bisher einen erfreulich starken Verkehr gebracht, der sich in der Beförderung der Gaststätten deutlich äußert. Nicht allein der Zustrom für kürzeren Aufenthalt ist stark, auch der Dauernach ist in guter Zahl vertreten und nicht zuletzt befriedigt durch die Qualität der Gänge. Neben der unerschöpflich schönen Natur in dem Gebiet der Schwarzwaldbahn und der Trübenberger Wasserfälle bieten auch die verschiedensten Bergankaltungen Kurzwahl. Es haben sich die rheinischen und die süddeutschen Ferien vor der Tür, die einen neuen Zustrom bringen werden, gehört doch gerade das Rheinland zu den treuesten Freunden des Trübenberger Gebietes.

* **Waldreidach.** Die hiesigen Unterkunftsstätten für Fremdenbesucher weisen schon seit einiger Zeit bereits eine gute Beförderung auf. Unter den Gästen aus dem badischen Unterland und der Rhein- und Mainregion befinden sich mit alljährlich auch dieses Jahr wieder manche alte Bekannte. Die zahlreichen Anfragen für August und insbesondere für die Spätsommerwochen, die hier durch ihre herrlichen, sonnigen Plätzen und neubereiten Wärdnerarbeiten ihre besondere Anziehungskraft ausüben, lassen hier auf eine gute Saison schließen.

* **Bad Mergentheim.** Ein Rückblick auf die erste Hälfte der diesjährigen Saison zeigt ein überraschend gutes Resultat. Die Zahl der Kurgäste hat im Vergleich zum Vorjahr bedeutend zugenommen, ein Beweis für die überaus guten Verhältnisse — namentlich bei Galle und Fettstoff — und für den Ruf Bad Mergentheims als ausgereiften Heilbad. Besonders erfreulich ist es auch, daß die Dauer des Aufenthalts zugenommen hat, jedoch der Durchschnitt jetzt zwischen 3 und 4 Wochen liegt. Die umfangreichen Neubauten des Winters haben weitgehend für die gute Saison vorarbei, jedoch eine Schwierigkeit des Unterkommens bei rechtzeitiger Anmeldung nicht besteht.

Literatur

* **Vadnerland — Schwarzwald.** Durch reichen Inhalt und eine umfangreiche Auswahl wirksamer Motive aus dem badischen Reisegebiet erhebt sich die Jubiläumnummer der vom badischen Verkehrsverband herausgegebenen Zeitschrift „Vadnerland — Schwarzwald“ Anspruch auf Beachtung. In orientierenden Aufsätzen werden die verschiedenen Lebensverhältnisse der badischen Heimat behandelt. Die Gebirgsbahnen und Höhenwege des Schwarzwaldes, ein Rosalid badischer Städtebilder sowie praktische Vorschläge für Autofahrten durch den Schwarzwald dürften allgemeinen Interesse finden. Die Artikel sind durch glücklich gewählte Bilder illustriert. Für die Erholungsstunden in der Sommerfröhen wird eine Beschäftigung mit der neuesten Preisauflage „Wer kennt die badische Heimat?“ von der hiesigen Kurverwaltung, zumal den Gästen dieser Aufgabe einladend winken, die sicher willkommen sein dürften. Auch auf den Artikel „Die Entwaldung der Hochalpen in Baden“ sei besonders hingewiesen, da diese Einwirkung gerade während der Ferienzeit von größter Wichtigkeit ist. (Die Zeitschrift kann beim Verlag Vabenta H. G. in Karlsruhe bestellt werden.)

Aus Bädern und Kurorten

* **Trübenberg i. Schw.** Die gegen Ende letzter Woche aufgetretenen Vögel, teilweise mit Gewittererscheinungen und die daraus folgende Kälte ist mit Badenbesuchern wieder vollkommen im Schwarzwald überwinden worden, so daß schon am Dienstag ein vollkommen wolkenloser Tag über dem Gebirge sich dehnte. Infolge der ungeliebten Einstrahlung setzte sich die allgemeine Erwärmung überall wieder durch, ohne aber zu weit zu gehen. Der Verkehr ist angesichts



Für die Reise



Das Reisen ist ein Vergnügen
mit
Reisekoffer und Lederwaren

von
LEONHARD WEBER Zweiggeschäft
Stammhaus E 3, 8 Größtes Spezialhaus für Reiseartikel und Lederwaren E 1, 10
Eigene Fabrikation. **Telephon 31577** Eig. Reparaturwerkstätte

Kein genußreiches Wochenende ohne
Odeon-Reise-Apparat

vollklingend, herrliche Tonfarbe Kleine Raten
K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststraße)
Abteilung: Sprechapparate.

MIFA

das Qualitätsfahrrad
Mk. 59, 64, 79, 85, 90, 100.

Mifa - Fabrikverkaufstelle
Mannheim, N 4, 10
Leiter L. Jung, Telephon 20434.

Billige Bezugsquelle



P 1, 6 (gegenüber Firma Landauer - in der Seitenstraße) P 1, 6

für photographische Artikel!

Platten, Films und Papiere erster Fabriken
stets frisch vorrätig Lieferung sämtl.
Apparate zu Fabrikpreisen. Photograph.
Arbeiten werden schnell und gut ausgeführt.
Alle Preise sind äußerst niedrig gehalten
Springmann's Drogerie
und photographische Handlung



Reise-Koffer

in guter, solider
Ausführung
riesig billig!

70	65	60	55	50	45	40	35 cm
5.90	5.80	5.20	4.90	4.50	4.-	3.50	2.90

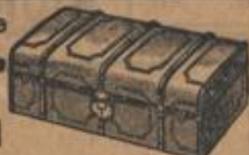
Spezialgeschäft für
Offenbacher Lederwaren
H 1, 2, Breitestr. S. Awerbuch H 1, 2, Breitestr.
Achten Sie genau auf die Firma



Keinen Urlaub ohne Kamera!

Reiche Auswahl... Billigste Preise
Erstes Photo-Haus H. Kloos, G 2, 15

Billige und gute
Koffer
Reise-Taschen



Rucksäcke und Lederwaren
empfiehlt in größter Auswahl

R. Schmiederer
F 2, 12 Sattlerei Tel. 32391

Ausrüstungen

für
Wandern und Reisen



Engelhorn & Sturm

Sämtliche Bekleidung und Ausrüstung für jeden Sport

Mannheim Sportabteilung O 3, 4-6

Photo-Apparate

und Zubehör kaufen Sie billig und gegen
Ratenzahlung in der
Drogerie Heinrich Mayer
E 1, 11, neben Warenhaus Wronker
Entwickeln und Kopieren innerhalb 24 Stunden

Ruppus-Schirme

zusammenlegbar u. bequem im Hand-
gepäck oder Rucksack zu tragen
für Damen und Herren

Julius Branz, P 1, 2
Schirmfabrikant

KLEINES KURSBUCH



Sommer-Ausgabe 1927

Der beste Taschenfahrplan

für den badischen Verkehr und der
angrenzenden Gebiete.

Preis 40 Pfennig

Verlag Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.
Neue Mannheimer Zeitung

Amtliches Reisebüro des Verkehrs-Vereins

Geschäftsstelle N 2, 4
Sammelnumm. 25255 Sammelnumm. 25256

Kostenlose Auskunft in allen Reise-
Angelegenheiten / Eisenbahnfahr-
karten zu amtlichen Preisen ohne Auf-
schlag / Bettkarten, Fahrscheinhefte
für In- und Ausland / Flugscheine für
alle Linien / Verkauf von Reiseführern
und Wanderkarten / Reisegepäck- u.
Flugversicherung / Veranstaltung von
Gesellschaftsreisen u. Sonderzügen.



Das ideale
Wanderkleid
Stella-Haus c. v.
D 3, 12

Vergessen Sie nicht

Ihr Reisegepäck zu versichern!

Policeen zu billigsten Sätzen
jederzeit sofort erhältlich bei

Bernhard M. Freund, Mannheim
C 3, 9 Tel. 31577

Schöne Wandervorschläge

und Anzeigen preiswerter Pensionen bietet
den Lesern der Neuen Mannheimer Zeitung,
die jeden Freitag abend erscheinende Beilage

Wandern und Reisen

Rad-, Auto- u. Touristenkarten Reiseführer — Kursbücher

in größter Auswahl bei

Gustav Schneider, D 1, 13
Reiselektüre: Neueste Erscheinungen
und Modernes Antiquariat

Leset die Heimatzeitung auch auf der Reise!

Reise-Abonnements nehmen unsere Geschäftsstellen E 6, 2 und
R 1, 4-6 entgegen und können auch schriftlich aufgegeben werden.

Erforderliche Angaben sind: die neue Adresse und das Datum, an dem der Versand beginnen und enden soll.

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG.

Sport- und Reise-Kleidung zu Räumungs-Preisen



Unser Anzug mit 2 Hosen bietet Ihnen den Dienst wie 2 Anzüge. Er ist für den Urlaub, für die Reise für den Sport unentbehrlich

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Sport-Anzug mit 1 Hose zu 36.-, Sport-Anzug mit 2 Hosen zu 45.-, Sporthose 7.50, Pullover 10.50, Sportstrümpfe 2.75

Ferner: Stiefel, Mützen, Windjacken, Rucksäcke usw.

Engelhorn & Sturm Mannheim O 5, 4-5

Anita Maria Abfahrt Neckarstadion... mit Kraft, Sonntag u. Heidelberg, vorm. 7 Uhr nur Dinsfahrt...

Offene Stellen

Ingenieur mit Erfahrungen im Transmissionsbau, auf ca. 6 Wochen zur Anbahnung, per sofort gesucht.

Jüngere Vertreter gesucht

für gewinnbringende erklaffter Sache. Nur erste Rekrutanten wollen sich melden.

Vertreter für Düten, Beutel, Einwickelpapier u. Schreibwaren...

für Düten, Beutel, Einwickelpapier u. Schreibwaren, von hiesiger Papiergroßhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Jüngerer Zeichner

für einfache Maschinenzeichnungen, Diagramme und Schaltungsschemata, sowie Zeichnungsregistrator sofort gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften etc. bis 1. 8. 1927 an Großkraftwerk Mannheim Aktien-Gesellschaft Mannheim, Augusta-Anlage 32

Lehrling aus guter Familie...

aus guter Familie, der einwandfreie Schulzeugnisse vorweisen kann, zum baldigen Eintritt für Großhandlung gesucht.

Hohes Einkommen - Das Land Bayern

seine Schönheiten: Kultur u. wirtschaftlich von Bedeutung, erklaffte Ausstattungsgegenstände, Preis.

Damen u. Herren die am Vertrieb Interesse haben...

Verdienstchancen geboten. Werbefähige Knerkennungen aus allen deutschen Gauen vorhanden.

Offene Stellen

Übriges, braves Mädchen tagelöhner in H. Haushalt u. ein. Rinde u. L. 27 gesucht.

Stellen-Gesuche

Vertreter der Kolonial- u. Warenartikel-Branchen in Mannh. Umg. beim Nordbad u. Rhein.

Suche für meine Schwägerin, 20 J. alt, Schwäbisch, kräftig, im Haushalt nicht unerfahren...

Kauf-Gesuche

Bauplatz in Neckarau, ca. 300 qm, zu kaufen gesucht.

Haus in gut. Wohnlage (nicht Sorort), bei größerer Ausb. zu kaufen gesucht.

Motorrad nicht unter 250 cm, mögl. neueres Modell, geg. bar zu kaufen ges.

Miet-Gesuche

Kleiner Laden in 1-2 Nebenräumen zu mieten gesucht.

Wohnungstausch Ged. 4 Zimmer, Bad, Kuch., Gk., Kastr., Friedensstraße.

Leeres Zimmer sucht ruhig. kinderlos, Ehepaar u. sofort od. spä. Miete l. voraus.

1-2 leere Zimmer mit Küche od. Küchenbenutz. zu mieten ges.



In den Ferien ist es leicht und bequem zarte Kleider sauber und frisch zu erhalten mit

LUX SEIFENFLOCKEN 'SUNLICHT' MANNHEIM

Geldverkehr

Bekannteste Firma sucht von Selbstgeber 3-4000 Mk. gegen hohen Eins. bei absoluter Sicherheit.

Verloren

Goldener Topasring vor dem Hause Mannh. verlohren. Gegen Belohnung abzugeben in diesem Hause bei Kipper.

Opanken Konkurrenzlos billig! Unser Saison-Verkauf bietet gewaltige Vorteile! Er dauert nur noch wenige Tage. Craub Schuh-Haus D 2, 7, Planken

Miet-Gesuche Tausche Lager mit Büro Zigarrengeschäft Dam.-Spangenschuhe Herren-Halbschuhe Kinder-Lackschuhe

Immer wieder

weisen wir auf die gewaltigen Preisherabsetzungen in unserem Saison-Ausverkauf hin. Immer wieder bringen wir in allen Abteilungen neue Sensations-Angebote!

Table with 3 columns: Item, Price. Includes Kinderkleider 95, Waschkleider 1.90, Waschseidenkleider 1.90, Frauenkleider 4.90, Badfischmäntel 7.90, Gummimäntel 8.90, Damenhüte 1.95, Damenstrümpfe 50, Schlüpfen 1.25, Damen-Pullover 2.95

Sonderangebote in unserer Haushaltsabteilung KANDER Mannheim

